

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

289 (12.12.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699171)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postämtern, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 289.

Oldenburg, Montag, den 12. Dezember 1904.

XXXVIII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag wird am Freitag in die Weihnachtsferien gehen, die bis zum 10. Januar dauern.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich am Sonnabend nach Beschlusung des Königsberger Geheimbünd-Prozesses bis zum 10. Januar vertagt.

Bei Verfolgung der flüchtigen Witboi sind Briefschaften Densort Witboi mit 12,000 Stück Vieh erbeutet worden.

Vor Beginn der Kessenzug wird auf einen entscheidenden Erfolg in Südwestafrika nicht zu rechnen sein.

Die halbjährliche Wiederherstellung der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn scheint gesichert.

Die deutsche Gesandtschaft an den Negus von Abyssinien tritt am 14. Dezember ihre Reise an.

Der nationalliberale Politiker Hammacher ist gestorben.

In Petersburg finden fortgesetzt Studentenunruhen statt.

Die Reisen des Zaren zu den Truppenbesichtigungen sind aufgehoben worden.

In Serbien ist ein radikales Kabinett gebildet worden.

Arbeitersekretariate und Volksbureaus.

Nach dem Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands waren im Jahre 1903/04 von den Gewerkschaften errichtete und unterhaltene Arbeitersekretariate vorhanden, eine Zahl, die sich inzwischen auf 43 erhöht hat. Bei 36 Sekretariaten haben 230,575 Personen Rat und Beistand erbeten und 205,900 Auskünfte erhalten, davon 155,930 mündliche. Außerdem wurden 47626 Schriftsätze angefertigt, davon allein 14,200 auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung. Die gesamten Kosten der Sekretariate werden von den organisierten Arbeitern aufgebracht, einige erhalten noch bestimmte Zuwendungen aus Arbeiterunternehmungen und nur das Gothaer Sekretariat erhält eine jährliche Subvention von 2000 Mark aus Staatsmitteln.

Daneben gibt es nach dem Reichsarbeitsblatt zunächst 4 gemeindliche Arbeitersekretariate, die dieselben Zwecke verfolgen, wie die gewerkschaftlichen, nämlich in Ulm, Regensburg, Mülhausen und Rülha, ferner 11 evangelische Volksbureaus und Rechtsauskunftstellen und 43 von katholischer Seite meist auf Anregung des Volksvereins errichtete „Allgemeine Volksbureaus und Arbeitersekretariate“. Allen diesen Einrichtungen ist gemeinsam, daß sie jedermann, ohne Unterscheid der Partei und Religion, Rat und Auskunft erteilen. Bei den gewerkschaftlichen Sekretariaten ist die Benutzung der Auskunftsstelle gewöhnlich völlig frei, ohne daß eine Gebühr erhoben wird, während die rechtlichen Veranstaltungen gewöhnlich geringe Gebühren erheben.

Neben diesen Sekretariaten gibt es noch Frauen-Rechtsauskunftstellen und gemeindliche Auskunftstellen (wie erinnern an den Berliner Verein für Unfallverhütung), so daß also die Minderbemittelten schon in recht umfangreichem Maße Gelegenheit haben, Rechtsauskunft zu erlangen. Zumeist muß noch viel mehr geschaffen. Der ganze Fein und unterer Volksstand entbehrt dieser Einrichtungen fast vollständig. Mögen daher die Gemeinden der Anregung des preussischen Ministers Folge geben und bald mit der Schaffung von Rechtsauskunftstellen vorgehen.

Der Königsberger Geheimbund-Prozess.

Auch im preussischen Abgeordnetenhaus wird sich die Ueberzeugung ein, um eine Wirkung zu erlangen, müsse man die Rede recht lange ausdehnen. 1 1/2 Stunden brauchte der Königsberger Rechtsanwalt und freisinnige Abgeordnete Gysling, um die Interpellation über den Königsberger Geheimbund- und Hochverratsprozeß zu begründen, und ganz ungewollt schabete er dadurch nicht bloß dem Eindruck seiner eigenen Rede, sondern auch der von ihm vertretenen Sache, wie der „Hann. Courier“ sehr richtig betont. Während der Rede Gyslings lernten sich die Sätze der Abgeordneten erhebeln. Die freisinnige Partei hat im Abgeordnetenhaus keine Konkurrenz durch die Sozialdemokratie, es war ihr aber doch nicht gelungen, ihr den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die fürliche Reichstagsverhandlung beweist das. Der Reichstagsler hatte dabei feierlich angekündigt, daß der Justizminister Rede und Antwort an zuständiger Stelle stehen werde. Der Justizminister erwiderte somit nicht bloß eine Ehrenpflicht, sondern vermutlich einen Auftrag des Ministerpräsidenten. Er war sehr gründlich, sehr ruhig, suchte auch nichts zu beschönigen, er gab zu,

daß es allerdings als ein höchst bedauerliches Faktum betrachte, daß der Königsberger Gerichtshof nicht den authentischen Text des russischen Strafgesetzbuches zu Mate gezogen habe. Der Auslieferungsvertrag mit Rußland sei weit milder und humaner, als die mit den anderen Staaten, Voraussetzung aber für gute Behandlung der ausländischen Gäste bei uns sei, daß sie auch das Gesetz recht achteten und ihren Aufenthalt in Deutschland nicht zu Nuischen gegen befreundete Staaten oder zu Vergleichen im Lande selbst oder deren Vorbereitungen benutzten. Er bezeichnete im übrigen die im Königsberger Prozeß durch Zeugenansagen verlaufenden Bilder über die inneren russischen Zustände als einseitige Färberei, die Sozialdemokratie setze wahrheitsgemäß auch über diesen Prozeß deshalb, wo nicht durch ihn ihre Verbindung mit den russischen Revolutionären in einemmal offen zu Tage zu kommen. Der Minister des Innern verheißte die Handhabung der preussischen Freundespolitik und versicherte, daß man sie so handhabe, wie es freundschaftlichen Beziehungen zuträhe. Der Reichstagsler würde seit Jahren nur dann noch ausgeliefert, wenn sie sich sonstige Vergleichen hätten aufsuchen kommen lassen. Der freisinnige Abgeordnete Biederich hielt sich allzu wörtlich an das Manuskript seiner Rede, die stellenweise den Eindruck einer Wiederholung der Rede des Justizministers machte. Er forderte, ebenso wie der freisinnige Träger, wenn auch aus anderen Gründen, eine Revision des Auslieferungsvertrages. Schäfer ging der Zentrumsjurist Marx insbesondere dem Justizminister zuleibe; er konnte nicht anders tun, denn seine Partei hatte sich bereits in dieser Frage festgelegt. Der konservative Abg. Wallaske, auch ein Jurist, zog sogar den Handelsvertrag mit Rußland in diese Erörterung, indem er eine große Verengung machte. Der Sprecher der Nationalliberalen, Abg. Dr. Friedberg, sagte sich kurz und nach und verwarf die darüber den Eindruck seiner interessanten Ausführungen. Mit einer Beurteilung der sozialdemokratischen Versuche, die revolutionäre Propaganda zu unterstützen, verband er die Forderung einer Revision des Fremdenrechtes und des Auslieferungsvertrages auf geselligen Wege, unter Ablehnung der administrativen Verabstimmung zum Zwecke der Auslieferung, tadelte die Gerichtsverwaltung und die Staatsanwaltschaft wegen ihres tatsächlichen Ungehorsams und ihrer politischen Unfähigkeit, bezeichnete aber im übrigen die Aufregung über diese Angelegenheit als übertrieben. Somit habe der Prozeß keine Verminderung des Ansehens der deutschen Richter zeitigt. Auf die Anfrage nach dem Grunde der Verabstimmung der Janina Werson legte der Minister des Innern den bekannten Gehörgang dar. Der letzte Redner war der Vertreter der freisinnigen Vereinigung Wolff-Billa. Die Verabstimmung wurde damit geschlossen, die Interpellation war erledigt, und nach schluß der Präsident v. Kröcher vor, gleich in die Weihnachtsferien bis zum 10. Januar einzutreten. Nach anfänglichem Sträuben einiger Abgeordneten stimmten die wenigen Anwesenden ihrem Präsidenten dadurch zu, daß sie keinen entgegenstehenden Antrag stellten.

Der russisch-japanische Krieg.

Vor Vorkur.

Es lagen wenig Nachrichten vor. Aus Shanghai wird gemeldet, die Truppen von Port Arthur hätten sich mit Ausnahme der Besatzungen der Forts auf die Halbinsel Liaotichan zurückgezogen. Die japanischen Arbeiter zum Angriff auf die Forts seien bei Sunfushan gehen sehr schnell vor sich. Die Forts bei Raigangsan werden vom 208 Meter-Hügel beherrscht. Logos Flotte bombardiert die inneren Docks von Port Arthur.

Nichtamtliche Telegramme bestätigen, daß die „Sebastopol“ in sicherer Stelle vor Anker liegt. Ihre Beschädigungen seien verhältnismäßig geringfügig. Das Schiff schein sich zur Flucht vorzubereiten. Seit Beginn des Bombardements haben die Torpedobootzerstörer sich nicht gezeigt. Man glaubt, sie haben Zuflucht unterhalb des Liaotichan-ferges gefunden. Die Russen begannen am 7. wieder die Minenräuberungsoperationen, daher wird angenommen, daß die Zerstörer verschoben werden, zu entkommen und sich der Baltischen Flotte anzuschließen.

Das Kanonenboot „Seren“ stieß am 30. November auf eine Mine und sank. Die Mehrzahl der Mannschaft wurde gerettet.

Die Kaliberüberlegenheit der russischen Verteidigungsartillerie, die der General Nikitin unter Stoffels Befehl in derartig geschickter Weise handhabt, daß sie selbst ihre rückwärtige Bemunterung findet, hat dazu geführt, daß von den japanischen Schiffen ein Teil der schweren Artillerie gelandet wurde, um die noch immer auf einzelnen Stellen bestehende russische Feuerüberlegenheit möglichst schnell niederzukämpfen. Den zwischen 23 Zentimeter-Geschützen und nun japanische 23 Zentimeter-Geschütze entgegengeritten. Erst nachdem ihr Feuer weiter wirksam geworden und die Verhärterungen sämtlich eingetroffen sein werden, wird man zu weiteren Sturmangriffen schreiten. Man wird solche vor Mitte Januar zu erwarten. Zeitpfeiler meinen, der Februar könne bis zu ihrer Durchführung herankommen.

Die Stellung des Vorkur im letzten Drittel des September durch die Wegnahme der Außenwerke von Erlichshau und der vorgezogenen Nordbatterien von Suichon hatten, werden jetzt hier all-

gemein auf 12,000 Mann angegeben, so daß die Geschicklichkeit der Division, die von Norden angriff, als stark erschüttert gilt. Die von Osten angreifende 11. Division war bei den früheren Kämpfen um die vier nach Osten vorgezogenen Stellungen schon stark mitgenommen. Nun hat die von Westen angreifende erste Division die Wegnahme des 203 Meter-Hügels in den Tagen vom 26. zum 30. November wiederum sehr beträchtliche Opfer gefordert, daß auch diese verhältnismäßig bislang noch geschonte erste Division an ihrer Geschicklichkeit stark mitgenommen erscheint. Unter diesen Umständen erscheint es wohl glaubhaft, daß die Division von Suichon nicht zur Armes Ebnas, sondern zur Belagerungsarmee Logis herangezogen wird.

Nach Berichten aus dem Hauptquartier haben am 8. d. M. Vorkurposten gefochten, bei denen die Russen überall zurückgeschlagen wurden. Bei einem dieser Gefechte, heißt es in dem Bericht, töteten die Russen schwere Verluste gehabt zu haben. Sie hätten mehrere Tote zurückgelassen, während die Verluste der Japaner leicht gewesen wären.

Petersburg, 10. Des. Der Großadmiral, Großfürst Alexis, erließ folgenden Tagesbefehl: „Der Kapitän 2. Klasse Gladoff veröffentlichte in der „Nowoje Wremja“ eine Reihe von Artikeln, worin er sich erlaubt, das Marineerfordern zu beschuldigen und dabei Tatsachen zu entstellen. Für dieses disziplinäre Verhalten verurteile ich, daß Kapitän Gladoff einen 15tägigen Arrest auf der Hauptwache zu verbüßen hat. Alexis“ Kapitän Gladoff hatte, wie gemeldet, in jenen Artikeln eindringlich für die Entsendung eines dritten Geschwaders plädiert und alle Konsequenzen stark beauftragt, falls die Regierung dagegen gleichgültig verbleibe. Reichlich war die Entsendung des dritten Geschwaders bereits beschlossene Sache, als der Artikel erschien. Gladoffs Betrug macht hier großes Aufsehen, nicht allein in Marinekreisen, sondern in der ganzen intelligenten Bevölkerung, da der Kapitän, der auch Professor ist, als einer der gelehrtesten russischen Marineoffiziere gilt.

Der Regierungsbote veröffentlichte gestern einen Maß des Zaren, wonach die Bekräftigung von Soldaten durch Auteuschläge abgeschafft wird.

Das Verl. 2. schreibt aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja“ bringt ein beachtenswertes Telegramm aus Peking über die Propaganda der Japaner im Jangtschi und in Zentralchina, wo eine hienematische Erhebung Chinas gegen die Fremdherrschaft vorbereitet wird.

Der Zar hat beschlossen, den Admiral Welles an 1. Januar zum Marineminister zu ernennen, wodurch Großfürst Alexis in seiner Stellung als Oberleiter der Marine Einbuße erleiden würde.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Seniorenkongress des Reichstages beschloß am Sonnabend, am Montag und Dienstag die begonnene Beratung der Resolutionen über das Verrecht fortzuführen und wenn möglich, auch die Resolutionen über die Sandwerkerversicherung zu erledigen. Am Mittwoch und Donnerstag will man beide Pensionenangelegenheiten in erster Lesung beraten. Die Weihnachtsferien des Hauses werden demnach am Freitag, 16. Dezember, beginnen und bis Dienstag, 10. Januar 1905, dauern. — In der Präsidents-Wandelhalle des Reichstages war ein Delbild der Marine Greta Waldau ausgestellt; es hat als Vorwurf das Bismarckdenkmal mit dem Reichstagsgebäude im Hintergrund. Ein zweites Bild der Ministerin, das gleichfalls dem Reichstagsgebäude zum Kaufe vorgelegt ist, unterscheidet sich nur durch die stärkere Betonung des Reichstagsgebäudes, zu dem das Bismarckdenkmal gewissermaßen als organisches Ganzes gehört. (Ob der Seniorenkongress die rechte Stelle zur Beurteilung der Bilder von Greta Waldau ist?)

Reichstagsersatzwahl in Jerichow 1 und 2. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Wahlergebnis wurden bei der am 6. d. M. im dritten Mandatbezirk Reichstagsersatzwahl im ganzen 25 455 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt Lehrer Meppen-Berlin (freif. Volksp.) 6376 Stimmen, Stadtverordneter Raig-Gommern (Soz.) 6809 Stimmen, b. Braudschiff Mittergutsberger in Schartke (konf.) 6069 Stimmen, Legationssekretär vom Rath (natl.) 2503 Stimmen, Rechtsanwalt Wohlfahrt-Genthin (Reformb.) 2634 Stimmen.

Die freisinnigen Parteien und die deutsche Volkspartei brachten im Reichstage zum Justizrat eine Resolution ein, worin gefordert wird, daß die Gegenfeitigkeit gemäß den Paragraphen 102 und 103 des Strafgesetzbuches nur nach den ordnungsmäßig veröffentlichten und genehmigten Staatsverträgen und nur solchen Staaten gewährt wird, welche nach der inneren Verfassung und den Rechtsbestimmungen eine Verhängung der Gegenfeitigkeit genehmigt haben, und ferner, daß über die Auslieferung fremder Staatsangehöriger nur die Staatsverträge gemäß dem Artikel 11 der Reichsverfassung zwischen dem Reich und den auswärtigen Regierungen gelten und die bisherigen Auslieferungsverträge der Einzelstaaten mit dem Auslande alsbald gekündigt werden. — Ferner brachten dieselben Parteien folgende Interpellationen im Reichstage ein:

Welche Stellung nimmt der Reichstagsler gegenüber der im Abgeordnetenhaus beantragten und von den preussischen Regierungsvorstellern gebilligten Einführung von Gebühren auf natürlichen Binnenwasserfahrtsstraßen ein?

Die 30. Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsjahre wird am 14. und 15. Februar 1905 während der landwirtschaftlichen Woche im Reichstagsgebäude zu Berlin stattfinden. Folgende Gegenstände sind auf die Tagesordnung gesetzt worden: 1. Die wissenschaftlichen Argumente der Freilandbesitzer. 2. Die Entfaltung des ländlichen Grundbesitzes. 3. Die neuen Handelsverträge und ihre Wirkung auf unser Wirtschaftsleben.

Aus Südwiesafrika. General von Trotha meldet: Prosdorff ließ auf dem Mariche nach Omke am 6. Dez. auf 80 Hektar und warf sie nach kurzen Gefecht zurück. Wie aus Kapitän gemeldet wird, sollen 400 unbewaffnete Herero die Grenze von Westaustralien überschritten haben, der Rest der Orlogenteile soll nach auf demselben Gebiete hart an der Grenze sitzen. Ein Vorstoß der Abteilung Klein auf Kalkfontein hat gezeigt, daß ein Vorbringen zur Grenze vor Beginn der Regenzeit unmöglich ist.

Ein Telegramm aus Windhuk besagt: Am Dypus sind geflohen Leutnant Gustaf Eghardt am 7. Dezember im Jagarett zu Waterberg, Gefreiter Gustaf Janier am 7. Dez. im Jagarett zu Djinbunde, ebenfalls Major Wilhelm Kopp am 7. Dez. und Major Franz Gerndorf am 7. Dez., Major Gustaf Nischen am 4. Dez. im Jagarett zu Epufiro.

General v. Trotha meldet aus Windhuk vom 10. d. M.: Oberst Deimling versetzte mit der Abteilung Weiser (4. u. 5. Kompanie und 6. Batterie) die Witbois bis Kalkfontein, das er am 8. d. M. erreichte. Die Abteilung Klein (2. Kompanie des Regiments Nr. 1 und Gebirgsbatterie) besetzte Nietmond und flart auf Gochas und Noid auf. Die 7. Kompanie soll demnächst zur Abteilung Weiser treten. Die feindlichen Verluste bei Karis waren verhältnismäßig hoch. Hendrik Witboi ließ bei der panischen Flucht aus Nietmond seine Viehschäfer zurück. Wagen, Gewehre und Munition wurden in Nietmond und Marienhal gefunden. Die Zahl des erbeuteten Viehes wird auf 12 000 Stück geschätzt. Die Spuren des Feindes gehen von Kalkfontein in östlicher und südöstlicher Richtung auseinander. Oberst Deimling will den Major Weiser mit der weiteren Verfolgung der Witbois beauftragen und selbst mit der Abteilung Klein nach dem Süden marschieren, um zusammen mit der Abteilung Kengerfer Morena anzugreifen. Die schlechten Verhältnisse des Südens bedingen einen starken Nachschub von Futter, der bei den schwierigen Wegeverhältnissen und dem Wassermangel große Anforderungen an die Kolonnen und Trains stellt und für die Verfolgung ungünstig sein wird.

Der „N. M.“ erfährt aus Port Nolloth: Baron v. d. M. Busche, der mit 20 Mann auf dem Wege nach Warmbad war, wurde von den Aufständischen angegriffen und verlor 14 Mann. Wegen des Aufstandes hat der Transport nach Komakobrit und Warmbad aufgehört. Auf beiden Seiten des Dranjesflusses werden große Vorräte von Probiant gesammelt. Man befürchtet einen Hotentottenraubzug.

Ausland. England.

* London, 10. Dez. Dem Parlament ist eine Denkschrift des Ersten Lords der Admiralität Selbourne zugegangen, betreffend die Verteilung und Mobilisation der Flotte. Es wird als Ziel der Admiralität bezeichnet, daß die ganze Flotte kriegsbereit in dem Sinne gehalten werden solle, daß sie gerüstet ist, einen sofortigen Schlag zu führen. Die Heimflotte soll künftig Kanalflotte genannt werden. Sie wird das Seniorskommando in der Flotte darstellen und soll aus 12 Schlachtschiffen und einer Anzahl Kreuzer bestehen. Die jetzige Kanalflotte wird künftig Atlantische Flotte genannt und ihre Basis in Gibraltar haben. Sie wird aus acht Schlachtschiffen nebst den zugehörigen Kreuzern gebildet sein. Die übrigen Geschwader werden in drei Gruppen geteilt: die britische Gruppe besteht aus den Geschwadern in den Gewässern Chinas Australiens und Ostindiens, die westliche Gruppe aus dem nordamerikanischen und westindischen Geschwader, die Kapgruppe, welche ein Bindeglied zwischen den übrigen Gruppen bilden soll. Ferner werden drei Kreuzergeschwader, nämlich ein Kanal-, ein Atlantisches und ein Mittelmeer-Kreuzergeschwader, gebildet, die für besondere Kreuzfahrten zur Verfügung stehen sollen.

Serbien.

* Belgrad, 10. Dez. Das neue Kabinett ist wie

folgt gebildet: Präsidium und Außenres. Pastich, Inneres Pastich, Finanzen Pastich, Krieg Pastich, Handel Radosamowitsch, Bauen Petimirovitch, Unterricht und Justiz Nikolitsch.

Unpolitisch.

Aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums des Prinzen Albrecht als Chef der Schweberei Dragoner war die Stadt Schneiditz Sonntag mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt. Auf der Schloßterrasse und Ehrenpromenaden erzielte die Wägen genannt die Krüger- und anderen Vereine Spalier zu bilden. Das Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2 stand zu Fuß an der Schloßterrasse zum Appell bereit, dabei der Chef Prinz Albrecht, die direkten Vorgesetzten und der Kommandeur Prinz Friedrich Detrich. Um 12 Uhr 25 Minuten trat der Kaiser mit Gefolge ein und begab sich zu Wagen zum Regiment, von dem Schweberei einwogen, der zahlreich aus der Umgebung herbeigekommenen Bevölkerung und den Spalier bildenden Regimenten freudig begrüßt. Bei dem Appell des Regiments bewillkommnete der Kommandeur Prinz Friedrich Detrich den Kaiser und den Chef des Regiments. Nach der Feier trat der Kaiser wieder ab.

Der ehemalige Oberleutnant Mäger, der bekanntlich am Kaisergeburtstag 1900 in Würzburg den Hauptmann Adams erschoss und dafür vom Oberkriegsgericht mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft wurde, wurde, nachdem er zwei Jahre im Zuchthaus zu Giesheim verbüßt hatte, für den Rest zu Gefängnisstrafe verurteilt und in das Strafburger Bezirksgefängnis übergeführt. Am Kaisergeburtstag 1903 wurde er vollständig begnadigt. Er richtete damals ein Gesuch an die Militärverwaltung und bat, als gemeiner Soldat in die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika einzutreten zu dürfen. Da die Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt worden war, glaubte er auch damit von der mit der ersten Verbannung verbundenen Strafbefreiung befreit zu sein, aber nicht zu, da der Eintritt in die Schutztruppe nicht gestattet wurde. Mäger ging darauf als Privatmann nach Afrika und schloß sich dort als Krankenwärter einer Kolonne an. Sein Verhalten dort soll ein vorzügliches gewesen sein, und er soll auch in mehreren Gelegenheiten eine hervorragende Tapferkeit bewiesen haben. Auf Grund dieses Verhaltens soll nun, wie der V. Reichs. Nachr. zufolge berichtet wird, ein Zeugnis-Schiedsgericht nach Weßmeben, ein Rehabilitationsverfahren eingeleitet worden sein.

Den diesjährigen Nobelpreis erhielten für Physik Lord Rutherford, für Chemie William Ramsay, für Medizin Professor Juan Petrovitch Pawlow-Petersburg, für Literatur Miksa und Ghegaray.

Aus Dsnaabrid heißt es: Es trifft nicht zu, daß hier eine Typhusepidemie ausgebrochen ist. Es handelt sich nur um vereinzelte Fälle; seit zehn Tagen ist keine Neuermeldung erfolgt, so daß kein Grund zu irgend welcher Besorgnis besteht. Eine Gruppe deutsch-nationaler Studenten in Wien wollte Sonnabend dem Rektor, dem Theologieprofessor Schindler, eine Erklärung verlangen, was der akademische Senat über die italienischen Studenten an der Wiener Universität beschlossen habe, die an den Innsbrucker Vorlesungen beteiligt waren. Da das Rektorat geschlossen war, ertrugen die deutsch-nationalen Studenten die Zurechtweisung mit Gewalt ein und malten den Rektor zur Verantwortung ziehen. Der akademische Senat beschloß deshalb, die Universität sofort zu schließen und sie bis nach Neujahr geschlossen zu halten. Die Studenten konnten die Universität nicht mehr betreten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Sachverhalt unterer mit Korrespondenzbüros beteiligten Originalberichte ist mit genauer Darstellung des Sachverhalts und Bericht über letztes Kommissariat für die Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 12. Dez.

* Vom Hofe. Die Frau Großherzogin nahm gestern am 2. Hauptkonzerte teil. Vorige Woche besuchte sie auch die Kunstausstellung im Augusteum.

* Der musikalische Abend des „Niederfranz“, zum Feste der Krippe und hilfsbedürftiger Schulkinder, der Sonnabend im Kasino ein außerordentliches Haus erzielt hatte, erbrachte einen Ertrag von über 500 Mk., der nach Abzug der Kosten den beiden genannten Zwecken zugeführt werden wird.

* Großherzogliches Theater. (Aus dem Theaterbureau.) Am morgigen Dienstag gelangt Walter Bloem's Schauspiel „Es werde Licht“ hier zum ersten Male zur Aufführung. Es handelt sich in dem Stück um die Frage: Darf ein Hochschamott, wenn er die Ueberzeugung und Gewißheit hat, daß sein Klient einen Meineid leistet, duden, daß dieser Eid geleistet wird, oder darf er angesichts dessen sein Mandat niederlegen? Das Werk ist bereits an den meisten größeren Bühnen erfolgreich in Szene gegangen. Hervorragend beschäftigt sind die Damen Fr. Vanits, Fr. Gärtler, und die Herren

Gebert, Westermann, Seydelmann, Mülhan, Steinbeck, Kaul, Matthes.

* Im Großherzoglichen Theater bereitet man 3. Ft. ein interessantes Programm für die Festtage vor. Zu Weihnacht wird für die Kleinen das reizende Märchen „Nischenputtel“ einstudiert. Am 1. Weihnachtstage geht der Schlager dieser Saison, „Traumulus“, eine Schlußtragödie von Holz und Zerfke, in Szene, und am Neujahrstage wird die reizende Operette „Landstreicher“ von Ziehrer gegeben.

* Als Prämie wird der Kunstverein in diesem Jahre eine Radierung von Müller vom See, die alte Götze im Dorfe Döllingen darstellend, an seine Mitglieder abgeben.

* Obst- und Gartenbauverein. Am nächsten Montag besetzt der Verein sein Sitzungssaal im Vereinslokale (Mittelsaal Götze). Die Feier beginnt um 8 1/2 Uhr abends mit einem Festessen, an welches sich in althergebrachter Weise eine Gratulationsfeier von Blumen, Blattpflanzen und Obst anschließt, worin die Hausfrauen doch auch etwas von dem Feste haben, an welchem sie ihren Beitrag unter Anbetrachtung des Gauschlüssels teilzunehmen gelassen. Festarten bittet der Vorstand der erforderlichen Vorbereitungen wegen spätestens bis Donnerstag bei dem Vereinsrechnungsführer, Herrn Meyers, Angabe, zu entnehmen.

* Die Mängelheiten der früheren Ledigen Mädchenfabrik an der Sophienstraße sollen nunmehr, nachdem sie jahrelang unbenutzt dagelegen haben und vor kurzem, wie schon berichtet wurde, die Kessel u. s. w. daraus entfernt worden sind, wieder in Gebrauch genommen werden. Herr Delfinger, der jetzige Besitzer des Gebäudes, hat daselbst teilweise an Herrn Weiskopfher Oberk. Rempe verpachtet, der sein Geschäft nach dort verlegen und das Gebäude als Veredelal und Lagerremise in Benutzung nehmen wird. Herr Rempe muß seine jetzigen Stallungen am Pferdemarkt räumen, weil darin bekanntlich ein Teil der zu den Denglingsfährten vorzuführenen Pferde untergebracht werden soll.

* Verein für Geflügelzucht und Vogelschub (E. V.) In der am Montag voriger Woche abends im „Kaiserhof“ abgehaltenen ersten Dezember-Vermählung dankte der Vorsitzende allen denen, die sich um die nun hinter uns liegende Ausstellung verdient gemacht. Nach der Ausstellung und deren Durchführung habe man überal eine Stimme des Lobes gehört und dies sei der schönste Lohn, den der Verein für sein Unternehmen ernten konnte. Für die durch die Verleihung notwendig gewordene Neuaufrichtung der Logen wurde eine Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs gewählt. Dieser Entwurf wird der am 19. Dezember folgenden letzten diesjährigen Vermählung zur Beschlußfassung vorgelegt. Die vom Verein angeschafften Säbder werden in den nächsten Tagen auf den Futtertischen aufgestellt, und verdiente Mitglieder verpflichtet, die Fütterung unserer kleinen während des Winters hier bleibenden gezeierten Sängler zu übernehmen. Ein nicht abgeholt Gewinn 1,1 reibungsfähige Italiener, wurde zum Festen der Ausstellungsfeste verleiht. Der Ausstellungsfestier waltete seines Amtes und zahlte die erlangenen Geldpreise, sowie die Preise für verkaufte Tiere aus. Den nicht in der Vermählung anwesenden Ausstellern werden etwa zukommende Preise durch die Post zugeschickt. Angemeldet hatte sich ein neues Mitglied.

* Warnung. Ein gut gefeibeter junger Mann erschien vor einigen Tagen bei einer Frau an der Lambertstraße und mietete ein möbliertes Zimmer. Am Tage nach seinem Einzuge erbat er von der Frau ein Darlehen von 20 Mk., angeblich, um seine Sachen auslösen zu können. Da das Annehmen von der Frau mit der Begründung, sie habe kein Geld, abgelehnt wurde, beschwand der Mieter nach acht selbigen Tagen und ließ sich nicht wieder sehen. Da die Vermutung nahe liegt, daß man es mit einem Schwindler zu tun hat, mögen die Leute, die möblierte Zimmer zu vermieten haben, auf ihrer Hut sein.

* Das Gewicht unserer Sonnabend-Ausgabe unserer Blattes hat ein neugieriger Freund deselben berechnet. Derselbe schreibt: Die Sonnabendnummer wog mit ihren sieben Beilagen 104 Gramm, 15 173 Exemplare also 104 x 15 173 = 1 577 992 Gramm = 31 Zentner 55 Pf. und 492 Gramm.

* Käsen-Ablers, der Naturgemäß aus dem Stüber Raabes, hatte gestern viele Aufhauer angezogen. In den sämtlichen Räumen des Schloßgebäudes zur Wundenburg herrschte zeitweise ein beängstigendes Gedränge.

* Biographisierter. Das von der Finanzdirektion am letzten Sonntag unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Ehrlich veranstaltete Konzert hatte wieder viele Besucher angezogen.

* Polizeibericht vom 8. Dez. Am 7. d. M. wurde der vom Amtsgericht Rosenberg zwecks Verhinderung einer gegen ihn erkannten Amortisation Gefängnisstrafe bedrücklich verfolgte Schloßher Baron aus Unterwiesing hier festgenommen. — Zeit dem 8. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, eine Person mußte wegen Trunkenheit in Schußhaft genommen werden.

* Welche Bücher legen wir auf den Weihnachtstisch unserer Kinder? Um die Lösung dieser Fragen den Eltern

erzielte durch die unermüdete Konist in Spiel und Gesang oft eine zwerfsehrstärkende Wirkung. Den jungen Delmann Antonio gab Herr Köhn ausgesieinet; seine glänzende Tenorstimme, die gleich zu Anfang schon in dem famos vorgetragenen Walzerlied „Dioletta, Geliebte!“ prächtig zur Geltung kam, verdichtete ihm einen großen Erfolg. Auch der „Pietro“ des Herrn zu Wuttel darf nicht vergessen werden. Köstlich war z. B. sein Couplet „Nur nicht ängstlich“, in welchem er selbst die Odenburger Ausstellung von 1905 nicht in humoristischer Weise zu erwähnen vergaß. — Wenn alles so trefflich gelang, so ist gewiß ein gut Teil des Verdienstes besonders auch dem fischen Leiter des Ganzen, Herrn Striepe, zuzuschreiben, der unermüdet geibt und geplobt hat. Die Klavierbegleitung zu der hübschen Musik war bei Herrn Kuffera th vortrefflich aufgehoben.

G. Götz.

311. Kunstausstellung im Augusteum.

IV.

Leider war das Licht während der ganzen Woche nach dem Witterwechsel anbedauernd ungenügend, und der graue Winternebel sprach alle Farben und feinen Konturen, so daß man außerhalb der Mittagsstunden kaum hoffen durfte, zu einem Genuß zu kommen. Das ist doppelt bedauerlich, weil die Zusammenfassung der Ausstellung den Besuch lohnt. Angenehm überrascht wird der Besucher durch die geschmackvolle und im ganzen künstlerische Auffassung resp. Gruppirung der Bilder; der Vorstand des Kunstvereins hat dabei diesmal eine besonders glückliche Hand gehabt, was sich u. a. bei der Auffassung der interessanten Aquarelle von Frau v. Scharfenberg, die übrigens noch um zwei vermehrt sind, und der Selbstbilder von Philipp Wolf zeigt.

Nicht jedes Bild kann an dieser Stelle Erwähnung finden; manche haben so wenig zu sagen, daß man weder im Guten, noch im Bösen etwas darüber zu vermerten Lust hat; andere verschweig man lieber, weil sie in einer Beurteilung zu sehr abfallen würden, wie z. B. die Lande

erleichtern, ist bekanntlich die Ausstellung empfehlenswerter Jugendarbeiten veranfaßt worden. Das lobenswerthe Unternehmen findet immer mehr Beachtung und Anerkennung. Das zeigt der Besuch in diesem Jahre. Eltern, denen eine gute Bekanntschaft ihrer Kinder am Herzen liegt, werden die Ausstellung mit großem Nutzen besuchen. In aller Ruhe kann man sich die Bücher dort ansehen und auswählen und dann bei dem Buchhändler bestellen. Heute und morgen (Dienstag) ist die Ausstellung (Schulmuseum, Mühlenstr. 19) von 5-9 Uhr und am Mittwoch von 3-6 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Hektor Johanns † Nur reichlich ein halbes Jahr hat Hektor Johanns die Weltbühne nach einem reichen, schaffensfrohen Berufsleben genießen können, und auch diese ist ihm durch schwere Leiden tief getrübt worden. Eine unheilbare Krankheit (Magenkrebs) untergrub seine Konstitution, und sein Augenleiden, das ihn vor der Zeit aus seinem Amte abzugeben zwang, verbitterte dem geistig so Regamen die Freude an der Arbeit, die ihm innerstes, dringendes Bedürfnis war. Dem höchsten Magenkrebs ist er gestern abend, noch nicht 67 Jahre alt, erlegen. Sein Tod bedeutet eine Lücke im geistigen Leben Oldenburgs, darüber läßt uns auch die Lebenszeit nicht hinweg, in der er sich naturgemäß zurückhalten mußte. Seine letzte öffentliche Tat, die feurige, von patriotischem Geiste durchwehte Rede auf dem Veteranenfest in Hude, wird jetzt seinen zahlreichen Freunden in unvergesslichen Andenken bleiben. In seinem ganzen Wirken, beruflich und außerberuflich, haben wir diesen stillen Mann gewirbt, als er Hektor dieses Jahres seinen Posten als Leiter der Stadtmädchenschule an der Bräuerstraße verlassen mußte. Ein ausgezeichneter Lehrer, der seine Schöpfung auch nach seiner Schulentlassung geistig förderte und sie in die Schönheiten der von ihm lebenslang geliebten großen Dichtwerke einführte, und ein Anreger auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens ist in Johanns dahin gegangen. Unvergessen wird seine politische Tätigkeit im Dienste des national-liberalen Gedankens ebenso bleiben, wie seine Bestrebungen auf musikalischen Gebieten, u. a. als langjähriger Singsvereinvorsitzender. Sein goldener Humor, voll Geist und Wit, und sein edles Freundesherz, das ihm seinen zahlreichen Freunden am meisten fehlten. In manchem klugvollen Gedächtnis, in manchem zündenden Worte wird sein Name fortleben, und in der Erde, die diese selten reiche Natur fäete und ernährte. Sein Grab bleibt unbeseht, einer bewundernden Erinnerung für immer geweiht. Eine abgelaufene Würdigung dieses Menschenlebens bleibt der Zukunft vorbehalten.

Die Reichenshäuser der Kunstgewerbeklasse beendeten am Sonntagmorgen die Kunstausstellung. Erfolgreichweise war ihnen vom Vorstand freier Eintritt gewährt worden.

Der Protest gegen die Galtigkeit der Gemeindevratswahl in Geseffien kommt morgen (Dienstag) vormittag zur Verhandlung.

Der Marine-Verein hielt am Freitag im Vereinslokal „Kaiserhof“ eine gutebesuchte Generalsversammlung ab. Nachdem 2 neue Mitglieder aufgenommen waren und die Rechnung des Stiftungsfestes erledigt war, wurde beschlossen, vom 1. Januar ab die Beiträge vierteljährlich im voraus einzuzahlen, und zwar für die, die der Sterbetaxe (250 Mark Sterbegeld) angehören, 2 Mark und für die, die der Kasse nicht angehören, 1,20 Mark. Der Restüberfluß des Jahresweissages wurde der Vereinskasse überwiefen. Der Vorstand teilte mit, daß er Herrn Hofman zum Vereinsboten ernannt hat, welcher sein Amt sofort antritt. Zur Weihnachtfeier wurde mitgeteilt, daß die Note bereits vergriffen sind und die Verlosung am zweiten Weihnachtstage, nachmittags im „Kaiserhof“ öffentlich stattfinden wird. Die Kinderbesetzung und der Ball finden am Neujahrstage im „Kaiserhof“ statt. Die erlere Feier nachmittags und die letztere abends. Alle Kinder der Mitglieder bekommen außer Süßigkeiten auch Spielsachen. Zur Abendfeier haben die Mitglieder unbeschränktes Einführungsrecht, jedoch sollen alle Eingeführte sich durch Karten ausweisen. Die Mitglieder können Karten Abnehmerstraße 51 in Empfang nehmen. Eingeführte Herren zahlen 1 Mark. Für die Feiertage des Geburtstages des Kaisers, verbunden mit dem 11. Stiftungsfeste, wurden bis zu 400 Mark zur Verfügung gestellt. Es sollen alle

benachbarten Krieger- und Militärvereine hierzu eingeladen werden. Es wurde ferner zur Freude aller Mitglieder mitgeteilt, daß dem Verein wiederum ein neues Schiffsmodell und ein großes Bild geschenkt worden sei. Zum Schluß wurde ein Schreiben vom Großherzoglichen Staatsministerium vorgelesen, wodurch dem Verein in die Führung des Oldenburger Wappens in der Fahne entzogen wird. Der Grund hierfür ist angeblich, daß der Verein sich aus dem Oldenburger Kriegerbund abgemeldet hat. Der Verein ist freiwillig in den Bund ein- und aus ihm ausgetreten, gehört aber dem deutschen Marinebund und hierdurch auch dem Deutschen Kriegerbund an und glaubt dadurch genügend an den Tag zu legen, daß er mit der vaterländischen Sache aufs engste verbunden ist. Die Fahne soll infolge dieses Schreibens nicht mehr geführt werden und im Fahnenpüße solange verschlossen bleiben, bis entweder dieses Verbot zurückgezogen wird oder von der Versammlung die Mittel für eine Veränderung bewilligt sind, die ca. 100 Mark betragen. Die nächste Generalversammlung findet am 13. Januar nächsten Jahres statt, in welcher die Neuwahlen stattfinden, und zwar des 1. und 2. Vorsitzenden, 1. und 2. Kassierers, des Kommandeurs, des Vergütungsdirektors und des 2. Beisizers. Die nächste Versammlung ist die wichtigste des ganzen Jahres, und es ist zu wünschen, daß daran alle Mitglieder teilnehmen.

Einem nachlässigen Hebungsbritt fühlten am Sonnabend die Offiziere der hiesigen Artillerie nach verschiedenen Unfällen in der Nähe von Oldenburg aus. Sie ritten nacheinander in Begleitung von Unteroffizieren zwischen 7 und 8 Uhr abends aus der Garnison und erhielten unterwegs einen Aufruf. Die Rückkehr erfolgte zwischen 11 und 12 Uhr nachts.

Die an Typhus erkrankten beiden Soldaten unseres Infanterie-Regiments sind nunmehr als gesund aus dem Lazarett entlassen. Der Verlauf der Krankheit war ein zufriedenstellender. Die feinerzeit angenommen wurde, ist die Krankheit von den Betroffenen vom Urlaubsorte herüber gebracht. Weitere Erkrankungen an Typhus von Angehörigen unserer Truppenteile sind nicht vorgekommen.

Großherzogliches Theater. Die gefrignte Wiederholung von *Juldas „Willingschweizer“* mit Hrl. Elisinger als Ginditta fand vor ausverkauftem Hause statt. Vergang. *Sophie Charlotte* wohnte der Vorstellung bei.

Das volkstümliche Konzert des „Sängerbundes“ beginnt heute 8 Uhr in der „Union“. Der Besuch wird außerordentlich stark werden.

Der Bauunternehmer Kofman, der sich hier feinerzeit durch seine Baupekulationen und seine Bauhindernisse „berühmt“ machte und dann mit Hinterlassung großer Schulden verbankte, hat, wie wir hören, vor kurzem von sich hören lassen, indem er einem hiesigen Bürger einen Brief schrieb. *A. hält sich nach diesem Briefe in Amerika auf.* In demselben soll er allerlei Anschuldigungen gegen verschiedene hiesige Bauunternehmer erheben.

n. Jäger Tod. Am Sonnabendabend fand der Portier der Meyerischen Fabrik am Stau ein jähes Ende. Der im rüstigen Alter lebende Mann befand sich wohl und munter in der Seerenischen Wirtschaft, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Kollegen nahmen sich seiner an und brachten ihn in seine Wohnung, wo er gleich darauf seinen Geist aufgab. Da der so schnell Verstorbenen viel Blut aufgab, ist anzunehmen, daß er einen Lungenreiz bekommen hat.

Als Kommission für das neu einzurichtende Herdbuch des Ammerlandes wird die ständige Körungs-Kommission gewählt unter Hingusführung der Herren S. Wittjen-Querenfiede und Schulborfcher Heinen-Zwischenahn.

Elisbeth, 11. Dez. In der vorletzten Nacht wurde bei dem Auktionator Vorgelade an der Steinstraße eingebrochen. Herr B. junior, der in einer im Patere gelegenen Kammer schlief, erwachte durch ein Geräusch in dem an diese Kammer stoßenden Kontor. Er machte sofort Licht und öffnete die Kammertür, worauf ein Dieb schleunigst durch ein Fenster das Weite suchte und unterwegs, wahrscheinlich, um dadurch von seiner Verfolgung abzuschrecken, noch ein paar Schiffe abfeuerte. Als Beide sind dem freien Eindringling nur 3 M. in die Hände gefallen. — Von Oldenburg kommend, traf heute der Seelichter „Prima“ Schiffer Hennigs, am hiesigen Loggierper ein und setzte nach Einnaahme von 200 L. Springen seine Reise nach Hamburg fort.

Elisbeth, 9. Dez. Nachdem gestern die Logger „D. E. 6“ und „D. E. 17“ und heute die Logger „D. E. 3“, „D. E. 4“, „D. E. 11“, „D. E. 12“, „D. E. 15“ und „D. E. 18“ zwecks Überwinterung in den hiesigen Hafen gelegt worden sind, ist der im Bassin verstaubte Blas mit Schiffsleuten gänzlich besetzt. Unser Hafen beherbergt jetzt 20 Fahrzeuge, 17 Heringslogger, die Logger „D. E. 14“ und „D. E. 16“ sind an vor Gising gelagerten Stellen hinter dem hiesigen Loggierper verankert worden, die Segelschiffe „Maria“ und „Bernhard“ und den Salmsfischdampfer „Lachs“.

Nadorst, 9. Dez. Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag, den 4. d. M. seine letzte diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale ab. Dieselbe war gut besucht. Der Verein wird sein Weihnachtfest, bestehend aus Verlosung, Tannenbaum, und Kinderbesetzung, sowie nachfolgendem Gesellschaftsabend, am 1. Weihnachtstage im Vereinslokale abhalten. Beginn der Verlosung 5 Uhr nachmittags. Der Gesellschaftsabend um 7 Uhr abends. Für ein reichhaltiges Programm ist bestes gesorgt.

Geseffien, 10. Dez. Der hiesige Schützenverein hält laut Bekanntmachung in dieser Nummer am nächsten Donnerstag eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf welche der bedeutsamen Tagesordnung wegen besonders aufmerksam gemacht wird. — Von dem hiesigen Gesangsverein „Harmonie“, der im Geseffischen Gathhof sein Vereinslokal hat, ist das Stiftungsfest auf den 22. Januar angesetzt. Zu diesem Feste hat auch der Gesangsverein Geseffien seine vollständige Beteiligung in Aussicht gestellt. Der Verein „Harmonie“ wird nach dem Wliben seines früheren Dirigenten von Herrn Lehrer Bornmann hier dirigiert, die regelmäßigen Gesangsübungen werden sich einer sehr regen Beteiligung — wegen der kürzlich stattgefundenen Neuwahl von Schulauschufmmitgliedern für die hiesige Schulaufsicht, wie bestimmt verlautet, Bewörderer erheben werden sein. Die Bewörderer soll sich darauf flügen, daß die Wahlhandlung verschleppt werden sei, indem sie auf 11 1/2 Uhr angesetzt war, aber erst nach 1 Uhr stattgefunden hat. Zudem soll die Wahlfähigkeit eines neugewählten Mitgliedes bemängelt sein.

Zwischenahn, 12. Dez. Der angeklagte Portier des Herrn Deconomiat Dettler war die Ursache, daß die Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Ammerland“ diesmal so zahlreich besucht war. Weder verbreitete sich mit bekannter Sicherheit und Geläufigkeit über Neiseindrücke aus dem Olden Deuthlande. Ausgehend von der Danziger Schan, besaßen Schweine- und Viehhaltung besonders gewirkt worden, schloß er namentlich die Viehhaltung in der Provinz hervor, besonders das Geseffien Frachmen. Auch über die Grenze hinaus nach Ausland hinein führte er die aufmerksam folgenden Zuhörer. — Ferner kam in der Versammlung zur Sprache die Aushebung der Versicherungspflicht auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Als ständige Arbeiter sollen nach Ansicht der Versammlung diejenigen Arbeiter gelten, die über 200 Tage bei einem Arbeitgeber in Arbeit stehen, für diese geht der Arbeitgeber die Beiträge zur Kasse ein, wogegen die rickständigen fest zu zahlen sollen und sich von ihren jeweiligen Arbeitern einen Teil ihrer Ausgaben wiedergeben lassen. Die Arbeiter sollen zu der Krankenkasse pflichtig sein.

Denk, 11. Dez. Am gefrignen Sonnabend war der Termin zur Einreichung von Bewerbungen für den Gemeindevorsteherposten abgelaufen. Ingesamt sind 12 Blende um Berücksichtigung eingegangen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Nachdruck verboten.)

BTB. Kassel, 11. Dez. Die seit 6 Monaten gefügten Mörder des Mechanikers Lengfeld zu Rixenbrinkhausen sind gefaßt. Es sind die Gebrüder Johannes und Daniel Arnold aus Allendorf, welche bisher in Walden ein Räuberleben führten.

HTB. Bielefeld, 11. Dez. Die Vorstände sämtlicher politischer Bürgervereine bildeten ein Kartell gegen die Sozialdemokratie und beschlossen die Errichtung einer Rechtsanwaltsstelle als Parole gegen das sozialdemokratische Arbeitersekretariat. Die erheblichen Mittel hierzu sind bereits aufgebracht. Die Zustimmung der einzelnen Vereine zu diesem Beschluß ist sicher. (B. L.)

BTB. Paris, 11. Dez. Die Akademie der schönen Künfte wählte an Stelle des verstorbenen Professors Renbaach den Maler Ludwig Kraus zu ihrem korrespondierenden Mitgliede.

BTB. Stockholm, 11. Dez. Die Verteilung des Nobelpreispreises vollzog sich gestern in den üblichen Formen. Der König wohnte der Feier bei und überreichte Lord Raleigh Sir William Raman und Professor Rowlow persönlich das Preisdiplom und die Goldmedaillen. Für Mikral und Escheragen nahmen der französische, bezw. der spanische Gesandte die Auszeichnungen in Empfang. Der Preis beträgt in diesem Jahre 640 888 Kronen.

Giebendader Nord. § Berlin, 12. Dez. Nach einem Telegramm des „B. L.“ aus Dresden ist in der Sonntagsnacht in dem Orte Oberstein ein siebenfacher Mord verübt worden. Der Mörder erschlug den Gutsbesitzer Freudenbergs, dessen Ehefrau, 2 erwachsene Söhne, den 14jährigen Sohn und 2 Enkel. Nach der Mordtat fielen er die Wirtshaft in Brand, jedoch alle Leichen verholten. Als der Täterhaft dringend verdächtig ist der Schwiegerjohn Freudenbergs verhaftet worden.

Hamacher †. § Berlin, 12. Dez. Wie das „M. Journal“ schreibt, ist der Senior der national-liberalen Partei, Friedrich Hamacher gestern vormittag nach kurzen Leiden gestorben. Das Blatt rühmt des Dahingegangenen politische und soziale Verdienste. Mit ihm sei einer der letzten aus Deutschlands großer politischer Zeit dahingegangen.

Offiziersunterischlagungen und Studentenverhaftungen. § Berlin, 12. Dez. Nach einem Telegramm des „B. Vol.-Anz.“ aus Breslau wurden in Kiew mehrere Offiziere verhaftet, weil sie bedeutende Summen unterischlagen haben sollen, die zur Anschaffung von Wohlthemen für die einberufenen Referisten bestimmt waren. — Demselben Blatt zufolge fanden in Petersburg große Demonstrationen statt, an denen hauptsächlich Studenten beteiligt waren. Es wurden viele Personen verhaftet, eine Anzahl schwer verletzt.

W. v. Busch.

schaffen von Diebstahl-Barmen aus dem Hofsteinischen. Noch andere zeigen die seit Jahren bekannte malerische Ausdrucksart ihrer Schöpfer unverändert mit ihren Vorzügen und Schattenseiten, so daß man sich eig wiederholen müßte, um ihnen gerecht zu werden. Dazu gehören u. a. das Mönchsabbild von Cederström, die italienische Schilderlei von Lippis, die „Vojoten“ von Norman, die Abendsonne von Wex u. a. m. Wir machen dagegen aufmerksam auf das herrliche Moorbad von Sinu en-Worpawede, auf das kleine Quarell „Im Hafenplatz“ von Max Friß, auf die eigenartige „Waldstadt“ von Frobenius (weit künstlerischer, als seine „Königsstocher“!), auf den „stillen Abend“ von Melzer und den „Sonnenuntergang“ von Matthaei.

Gestern waren diejenigen Bilder der Ausstellung fernlich gemacht, die der Vorstand zur diesjährigen Weihnachtverlosung angelaufen hat. Die Auswahl derselben gibt Anlaß zu einigen Bemerkungen auch grundsätzlicher Natur. Daß der Kunstverein Bilder wie Müller vom Seils „Sonnenuntergang in herblicher Erde“ oder Degobes „Frühling in den Bergen“ erworben hat, soll ihm als Verdienst angedehnt werden, obgleich ja eigentlich nichts näher liegt, als die oldenburgischen Künstler, soweit sie für die Verlosung geeignete Bilder zur Schau stellen, durch deren Ankauf zu unterstützen und zu fördern. Das liegt gewiß in der Zielnie des Kunstvereins. Auch der Bilder von Hambschen und Elisabeth Harbers z. B. braucht sich kein Kunstverein zu schämen. Dann aber sind mehrere Anläufe gemacht worden — ich zähle 4-5, nenne aber die Namen der Maler nicht, um den naiven Gewinnern ihr Glück nicht zu verflümmern, — die ganz entschieden weit unter die Grenze hinuntergeben, die dem auf die Wünsche des Publikums in gewissem Maße Rücksicht nehmenden Verein nach unten gezogen ist. Ich sehe nicht an, zu erklären, daß die Gildsgöttin anlehe, sie möge mich vor diesen Bildern bewahren, meine Hände würden sich dagegen wehren, während ich ihr z. B. für eine hübsche Radierung oder eine einfache Gravure herzlich dankbar wäre. Ich finde den Grundabsatz falsch, daß auf die Liebhaber des Publi-

lums Rücksicht genommen werden müsse, wenn sie sich auf so unästhetische Dinge richtet. Das mag sich ein Lotterieverein oder ein Bilderbazar zur Richtschnur machen müssen: Der Kunstverein darf es nicht. Er soll führen und vorgehen an dem Gebiete des künstlerischen Geschmacks. Wir können keine großen Beistimmungen neuerer Kunst und keine Bilder extremer Richtung verlangen, dazu reichen die Mittel nicht. Wohl aber müssen wir echte und auf richtige Kunst fördern und dürfen keine Verfeinerung des Geschmacks durch die berufene Organisation auf dem Felde der bildenden Kunst aufkommen lassen, wie sie z. B. auch darin liegt, daß der schreckliche große „Stein“ den Wechsel überdauert und einen der besten Flügel erhält. Worauf hier an dieser Stelle seit langen Jahren hingewirkt wurde, was die neu gegründete „Vereinigung oldenburgischer Kunstfreunde“ mit heissem Bemühen durch ihr Vorkomitee, ihre Vorträge u. s. w. erstrebt, was doch auch das Ziel des jungen oldenburgischen Künstlerbundes sein wird, obgleich er noch nicht mit einem Programm an die Öffentlichkeit getreten ist, das alles wird durch ein Vorgehen des Kunstvereins in der gesammtenen Richtung bekannt, in Frage gestellt, und dadurch gerät der Verein geradezu unter die Kunstfeindlichen Elemente. Das ist aber doch um jeden Preis zu vermeiden! Ich behauere, auch angesichts des so oft betätigten Korwarstrebens des Kunstvereinsvorstandes, mich so schroff auszubringen zu müssen, allein die Sache verdrückt die ehelichen Kunstfreunde in Stadt und Land und fordert daher eine durchgreifende öffentliche Behandlung. Aus dem Verlangen heraus, den Verein mehr in die Lage zu versetzen, nach künstlerischen Bedingungen zu wirken, wählte vor nicht langer Zeit die Generalversammlung einen hochangesehenen hiesigen Künstler in den Vorstand. Ich frage: „Ded derselbe die diesjährigen Bilderankäufe mit seinem Namen?“ Wenn wir über diese Frage im Klaren sind, wird weiter über die Sache geredet werden können.



Zum Weihnachtsfeste!

Als passendes, nützliches Geschenk von dauerndem Wert, eine Zierde für jedes Zimmer: Hochelegante, solid gearbeitete **Haus-Apothekenschränke** mit Füllung und Gebrauchsanweisung von 10 Mk. an. — — **Thermometer — Barometer** zu billigsten Preisen. Denkbar größte Auswahl in **Seifen und Parfümerien** in und ausländischer Herkunft. **Toilette-Artikel — Necessaires — Haar- u. Mundwässer — Zahnpasten.** Billigst! Ein großer Posten garantiert nicht trüffelnde **Hammonia-Baumlichte** und **Hammonia-Kronenkerzen.**

Sämtlicher Christbaumschmuck in grösster Auswahl!

Die reizendsten Neuheiten der Saison!

Besser und billiger wie auswärtige Angebote!

Chokoladen, Pralines, Süßfrüchte, Nüsse, Krachmandeln etc., **Weine, Cognaks, Punsch-Extrakte** (Rum, Arrak), **feine Säfte!**

Sämtliche Artikel zur Weihnachtsbäckerei von vorzüglichster, feinsten Beschaffenheit!

Apotheker E. Sattler, Drogenhandlung, Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.

Prima Schürzen, 33 1/3 % unter Preis, nur allerbeste Qualitäten.

J. H. Böger.

Bejonders vorteilhaftes Angebot!

10
Prozent Rabatt gewähre bis Weihnachten auf sämtliche vorbandenen
Möbel.
10
Prozent Rabatt.
C. Rahlwes,
Seiligengeistwall 11.

Wer die Extra-Angebote nicht in Anspruch nimmt, versäumt etwas, denn wegen Ankauf neuer Warenlager soll das alte absolut geräumt werden.
Hübsche Zimmer-Teppiche Stück 7,50 Mk., hoch-elegante Salon-Teppiche, auch in echt Smyrna, in Größe 3 zu Meter, sehr billig. Hübsche Pelz-Kollies, Stück 75 Pfg., sehr schöne Stück 1 Mk. Hochelegante Pelzkollies Stück 3 u. 4 Mk. Hochelegante Pelzkollies mit 30 cm breitem Schultertragen Stück 10 Mk. Mehrere 100 echte Brüsseler Vorleger, 1 1/2 Mtr. lang, Stück 3 Mk. Echte Nickel-Zeckannen Stück 4 Mk., sonst 12 Mk. Echte Alpaka-Zee- u. Schlüssel, im Gebrauche wie Silber, Dtd. 2,50 Mk. Hübsche geschliffene Steinbaukasten 3 u. 4 Stück 1 Mk. Hübsche Plüsch- u. Moquet-Tischdecken spottbillig. Hübsche große Umhängelichter und Reiseplais, ca. 2 Mtr. lang u. breit, Stück 3 Mk. Hochelegante Damen-Vogel- u. Chevreauz-Stiefel Paar 6 u. 7 Mk. Herren-Vogel- u. Stiefel Paar 6 u. 7 Mk. Ein Posten hübscher Blumen-Sammet, 4 Mtr. 3 Mk. Ganz-Linoleum (Ganz-Marke), 3,6 mm stark, tadellose Ware, Quadratmtr. 1,50 u. 2 Mk. Ein Posten echt Delmenhorster Linoleum-Läufer, Muster durch und durch, pr. Mtr. 75 Pfg. Ein Posten hübsch gemustertes Linoleum, Quadratmtr. 1,25 Mk. Ein Posten hübsche Linoleum-Teppiche, nur große Sachen, Stück 10 u. 15 Mk. Schwere reine wollene einfach und doppelt breite Planelle pr. Meter 1 Mk.
Größte u. billigste Bezugsquelle von echt Delmenhorster Linoleum hier am Platze.

Warenhaus Eli Frank.

Uhrmacher Emil Brand
Haarenstr. 13.
Nickelketten v. 30 Pfg. an.
Doubleketten v. 5 Mk. an.
Lange Halsketten v. 1.80 Mk. an.
Cylinder-Uhren v. 9 Mk. an.
Anker-Uhren von 24 Mk. an.
Damen-Uhren von 12 Mk. an.
Regulateure von 11 Mk. an.
Ringe von 50 Pfg. an.
Broschen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Thermometer, Barometer.
Moderne Küchenuhren, neu, 6.50 Mk.
Regulateure auf Abzahlung.
Solide Wecker 3 Mk.
Trauringe.
Neue Freischwinger 25 Mk.
Bei Barzahlung 10% Rabatt.
Nachweislich grösstes Reparatur-Geschäft im Grossherzogtum.
Von der Reise zurück.
Dr. Schlaeger.
C. P. 315.
Bitte Brief abholen.

Vergessen Sie nicht
für den Weihnachtstisch die **anerkannt guten Lederwaren**
(Reisetaschen, Portemonnaies, Zigarrentaschen etc.)
der Firma **Heinrich ** Mottenstr. 20.**
zu besorgen.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, 15. Dezbr., 7 1/2 Uhr: Rosenmontag.
Mittwoch, 14. Dezbr., 7 1/2 Uhr: Alma mater.
Donnerstag, 15. Dezbr., 7 Uhr: Carmen.
Freitag, 16. Dezember, 7 1/2 Uhr: Alma mater.

Großherzogliches Theater.
Dienstag, den 13. Dezember 1904. 43. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum erstenmale: **Es werde Nacht.** Drama in 3 Akten von W. Bloem. Kassensitzung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Enorm billig!
800 Stück
Kinderschürzen
à Stück **35 Pfg.**
in allen Größen zum Aussuchen gelangen **Dienstag** zum Verkauf.
Gebr. Alsberg.

Dankagungen.
Hiermit allen Freunden und Bekannten, die beim Einscheiden meiner lieben Mutter zugegen waren, meinen tiefgefühlten Dank.
Georg Sätermann.
Familien-Nachrichten.
Zodes-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Gestern abend starb nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater, der Rektor a. D. **Ludwig Johanns** im 67. Lebensjahre. Oldenburg; Delmenhorst, Haag, Neuenkirchen, den 12. Dezbr. 1904. Die trauernden Hinterbliebenen Dr. jur. M. Johanns, Rechtsanwalt in Delmenhorst, Josephine Johanns, geb. Samelin, Marie Roth, geb. Johanns, Mathilde Bardewyck, geb. Johanns, Karl Roth, Pastor in Neuenkirchen, und Kinder. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. Dez. Trauerfeier im Hause um 9 Uhr. Ueberführung nach dem Osterburger Kirchhof um 9 1/2 Uhr.

Osterburg, 9. Dezember 1904. Heute nachmittag 3 Uhr entschied sanft nach langen schweren Leiden unser lieber Vater und Großvater **Johann Heinrich Würdemann** im 82. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Bremerchauffe 80.

aus auf dem alten Diernburger Kirchhof statt.
Dielate, 9. Dezbr. 1904. Heute morgen 10 Uhr entschied sanft und ruhig nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter im Alter von 78 Jahren. Um stille Teilnahme bitten **Fr. Garst** nebst Kindern und Kindeskinder. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Dez., nachm. 3 Uhr, auf dem alten Osterburger Kirchhof statt.
Speiden, 10. Dez. 1904. Blühtich und unerwartet starb nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter in ihrem 49. Lebensjahre, welches mit tiefbetrübttem Herzen zur Anzeige bringen **Gerhard Sander** und Kinder nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Zwischshamer Kirchhof statt.
Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frieda Friedrichs, Zeuzshenmoor, mit Landwirt Eilert Wente, Schwei, Gemung Schmedes, Hohenfischen, mit Kaufmann Victor Meyer, Hannover. Hinderka Christjanis, Großmolderfeld, mit Fris Wilfried, Odenstrolche. Lara Altmanns, Kleine Othm, mit Lehrer Friedrich Hoffling, Laga. Corbie Kickerer mit Kaufm. Eno Döbler, Schortens, Mariante Fokers, Schnapp, mit Landwirt Johann Arachms, Neuenb-Altensgoben. Frauke Agena, Battjes-hausen, mit Dirich Sassen, Schlen. Geboren: (Sohn) Dafenbau-ingenieur Weimers, Homberg a. Rh. Gestorben: Marine-Oberassistenten-arzt Dr. Alfred Otto, Wilhelmshaven. Johann Verends, Leer, 5 J. Wm. Metje Penning geb. Krufe, Laga, 61 J. Gemeinbediener Johann G. Kempen, Silsum, 41 J. Jakob Verwerhoff, Emden, 82 J. Landwirt Bernhard Georg Lammens, Surs-bullen, 70 J. Marie Garßen geb. Wurthmann, Dackwardenrup. Janje Diers geb. Müller, Wilhelmshaven, 71 J. Wm. Anna Großkopf geb. Schütte, Delmenhorst, 82 J.

1. Beilage

in Nr. 289 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 12. Dezember 1904.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterer mit Herrenschrift besetzten Originalen
Es war mit genauer Danksagung versehen. Mitteilungen und Berichte
über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 12. Dezember.

de Petersfehn, 12. Dez. In unserem Orte hat sich ein Turnverein gebildet, dessen Vereinslokal D. Schmidt's Gasthof ist. Der Verein führt den Namen Turnverein „Zeitweg“ Petersfehn. Dem Verein sind schon 15 aktive Mitglieder beigetreten. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Lehrer Hestermann, Vorsitzender, Herr Janßen, Schriftführer, und Joh. Wintermann, Kassensührer. Als Vize wurde gewählt Georg Schmidt. Der Eintritt beträgt 1 Mark, und der monatliche Beitrag 50 Pfennige. Die Übungen sollen an jedem Dienstag, und am Donnerstagabend abgehalten werden. — Der hiesige Radfahrerverein „Fahr wahl“ hielt am gestrigen Sonntagabend im Vereinslokal bei D. Schmidt ein großen Gesellschaftsabend ab, welcher recht gut besucht war. Das Programm hatte über 30 Nummern aufzuweisen. Außer den vielen Couplets, Soloszenen, Musikstücken usw. wurden auch die drei Einakter „Ein fideles Kätzchen“, „Solobetenliebe“ und „Auf der Hauptwache“ mit großer Beifall aufgeführt, weshalb das Publikum mit seinem Beifall auch nicht torgte. Die Musik stellte die Fanfarenkapelle aus Oldenburg. Der Verein kam auf einen sehr fröhlichen, genussreichen Abend zurück. — Am gestrigen Abend hielt der hiesige Kriegerverein (Werten der Landgemeinde) eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Es wurde u. a. beschlossen, am Sonntag 29. Januar, zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Lokale des Kam. D. Schmidt einen Ball abzuhalten. Die Weihnachtsfeier begehrt der Verein, wie bekannt, durch Tannenbaumfeier, Einbergsprechung und Verlosung im Vereinslokal bei D. Schmidt abzuhalten. Zur Weihnachtsverlosung sind die Lose flotten Absatz.

+ Deifshausen, 11. Dez. In den besprochenen Wander-Veranstaltungen des Landwirtsch. Vereins Ostfriesland gehört die alljährlich hier abgehaltene Sitzung. Die hiesigen Landwirte bringen dem Vereinswesen reges Interesse entgegen, sind auch eifrig betrieht, durch fleißigen Besuch der Versammlungen ihr Wissen zu erweitern und sich mit den neueren Erfahrungen und den Fortschritten in der Wissenschaft bekannt zu machen. So zeigte denn auch die am Sonnabend in D. Deifshausen hier selbst stattgefundene Versammlung ein gefülltes Lokal. Der Vorsitz der Landwirtschaftskammer, Bruchhofs, sprach über Einrichtung verschiedener landwirtschaftlicher Betriebe im deutschen Reich. Ausführlich besprach Redner besonders die Betriebsweise der Landwirtschaften in Mitteldeutschland, die von der hiesigen, weil dort fast keine Weiden und demzufolge Stallfütterung des Viehs, dagegen viel Weideland vorhanden ist, auch die klimatischen Verhältnisse ganz andere wie in Norddeutschland sind, ganz verschieden ist. Wir verweisen auch auf eine diesbezügliche kurze Beschreibung sächsischer landwirtschaftlicher Betriebe, welche der Redner in Nr. 21 des Landwirtschaftsblattes veröffentlichte, und erbringt sich deshalb ein näheres Eingehen auf den sehr interessanten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Den Dank der Zuhörer an den Vortragenden, sowie an den Vorstand für Einrichtung der Wanderveranstaltungen, durch die es auch den entfernt wohnenden Landwirten möglich ist, gute Vorträge über zeitgemäße Themen zu hören, brachte ein hiesiges Mitglied in kurzer Rede zum Ausdruck. — Als Rednerin der Jahresrechnung wählte man die Mitglieder Landmann Fr. Büsing-Kleinensfeld und B. Büsing-Deifshausen. Von einzelnen Mitgliedern wurde dann noch über weitere Verlosungen mit dem vom Verein zur Verfügung gestellten Kartoffelrosen berichtet. Derselben haben in hiesiger Gegend besonders gute Erträge gebracht. — Die Fortdauer der Mitgliedschaft der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, sowie auch des Besuchs der Zeitschrift für Agrarpolitik wird einstimmig genehmigt. Zum Schluss erfolgte wiederum die Aufnahme von zehn Landwirten als Mitglieder. — Die nächste Versammlung findet am 8. Januar statt.

Vortrag über neuere deutsche Frauenliteratur.

Fräulein Dr. Bäumer hielt am letzten Sonnabend in der fast ganz gefüllten Aula des Seminars ihren letzten Vortrag, „Die neue Frau als Dichterin und Schriftstellerin“. Besuchen wir den Inhalt kurz zu skizzieren: Der Naturalismus hatte der Kunst neue Stoffgebiete erschlossen; auf seinem Boden fand auch die Frau Raum, in eigener, neuer Weise auszusprechen, was sie fühlte und litt. Eine mächtige Anregung geht von ihr aus, und nur wenige entziehen sich ihrer und stehen abseits. Die Weltentwürfe der Frau werden zu lebenshaften Anlagen, und stille, erschütternde Tragödien im weiblichen Gemütsleben spielen sich vor unseren Augen ab. Neue Probleme tauchen auf, an die noch niemand dachte, und werden in einer Weise behandelt, wie es die Feder eines Mannes nicht vermocht hätte. Die neue Frau will nicht mehr entlagen; sie verlangt, als geistige Persönlichkeit gewertet zu werden. Naturgemäß entziehen sie eigenartige Konflikte, wie sie Gabriele Reuter feinsinnig in der Novelle „Der Lebenskünstler“ und noch eigenartiger, wenn auch durchaus nicht immer harmonisch, Helene Böhlau in ihrem Roman „Kathäfer“ und einige Novellen ihres „Sommerbuches“ darstellt. All der Schmerz und all die Not der Frauenbewegung werden hier zusammengefaßt. Helene Böhlau ist gewiß eine der ersten Schriftstellerinnen unserer Tage; am reinsten kommt ihr Talent wohl in den „Widenern“, „Kathäfer“ und „Sommerbuch“ zur Geltung, die voll glücklicher Töne und Feinheit der in dem Roman „Der Wanderhahn“, der in einem Frauengemüt das Ringen der künstlerischen Seele mit der Frauenrolle im allgemeinen zeigt. Die Helene, die gedanklos eine Ehe eingegangen ist, kommt in Konflikt mit den prosaischen Wirklichkeiten

des gewöhnlichen Lebens. Neben der Böhlau, die in künstlerischer Kraft Romantik und Realismus miteinander vereint, sei noch besonders genannt Frau Lou Andreas-Salomé mit der „Kathäfer“ und den Erzählungen, die unter dem Titel „Im Buchenland“ vereinigt sind; meisterhaft vermag sie namentlich das Seelenleben des heranwachsenden Kindes zu schildern. Auch sei auf die Hamburgerin Ilse Frapan hingewiesen mit „Die Frauen haben kein Vaterland“ und dem Roman „Arbeit“, der in der Schweiz unliebsames Aufsehen machte. — Ein Gebiet, auf dem die Schriftstellerinnen unbedingt herrschen, ist die Darstellung des Weibes als Mutter. Auch hier steht Helene Böhlau in erster Reihe mit dem Roman „Das Recht der Mutter“. Von den Frauen, die sich hauptsächlich auf dem Gebiet der Kunst ausgezeichnet haben und eigenes Erleben, eigenes Schauen verkörpern, sei genannt Luise von Strauss und von Torney; sie ist einfach, natürlich als Marie Madeleine, die der Dürer nach Sensation freibt; fieber in phantastischer Fülle zu häufen, so daß ihr Schaffen einen gewollten und gesuchten Charakter bekommt. Geboren sind auch Margarete Bouterwek, die ihre Sympathie hauptsächlich dem Proletariat zuwendet, sowie Hedwig Lachmann und Helene Wiegand-Diederichs.

Nur ganz im Vorübergehen seien die Stiften im Lande erwähnt, die Heimatkünstlerinnen, die scharfe Physiognomie und laute Klänge verkörpern. Zu ihnen gehört auch in einem Teil des Schaffens Ilse Frapan mit ihren „Hamburger Geschichten“, Johanna Charlotte Riese, Anna Ritter und die Dichterin Marie Eugenie delle Grazie. Zum Schluß aber kommen wir zu zwei Dichtersinnen, die sich zu reiner Kunstfertigkeit durchgerungen, die ihre Stoffe nicht vorwiegend der Gegenwart entnehmen und nicht unmittelbar an den Kämpfen ihrer Zeit beteiligt sind, Fride Karz und Ricarda Fuchs. Ihre Werke bilden den Höhepunkt des weiblichen Schaffens im neueren Deutschland. Fride Karz, von der die „Florentiner Novellen“ erwähnt sind, hängt mit ihrem Herzen an den Gestalten der Renaissance; sie ist im Grunde eine antike Natur von künstlerischem Gleichgewicht, und ruhige Plastik zeichnet ihre Werke aus. Noch bedeutender, auch tiefer und rätselhafter ist Ricarda Fuchs, von der der Roman „Von den Königen und der Krone“ erwähnt ist. Ist voller Gesangs. In ihr lebt die Gut und Leidenschaft einer süßlichen Natur, und doch erhebt sie oft fast läßt und abgeklungen. Aber ihre Schilderung besetzt ein hinreichend Schwung der Stimmung, und es offenbart sich eine fürnische Liebe zum Leben. Mit Gotfried Keller zeigt sie Ähnlichkeit in herrlicher Ruhe der Lebensbeachtung, und sie erhebt sich über ihren Stoff zu romantischer Ironie.

So, da wäre ich mit meiner Skizze am Ende, und bin doch nicht fertig; denn ich fürchte, ich bin dem geistvollen, philosophisch durchdrungenen Vortrag Fr. Bäumers kaum gerecht geworden. Es ist schwer, ihn in großen Zügen wiederzugeben, weil er selber sehr feinsinniges Nebeneinander bot in der Charakteristik der einzelnen Schriftstellerinnen und die unzähligen Umrisse und die großen Züge vermischen sich. Aber dürfte er in seiner Art und Weise nicht der weiblichen Begabung entsprechen, die es schwer fällt, al fresco zu malen, wie das ein Vortrag doch verlangt? Dazu wurde eine klare Einföhrung in die einzelnen Werke unterlassen und statt dessen Betrachtungen darüber angefügt, das wäre aber nur am Platze, wenn die Hörer in ihrer großen Mehrzahl auch schon Leser der betreffenden Schriften gewesen wären. Auch erwähnen Fr. Bäumer sich und anderen den Vortrag dadurch, daß sie einen Essay vorträgt, d. h. daß sie nicht direkt für den Vortrag geschrieben hat, was sich schon darin zeigt, daß sie die Substantive oft unerschöpflich mit Adjektiven belastet, und auch darin, daß sie es verschmäht, uns die Sache, die sie bespricht, gleich energig vor uns zu rücken und uns statt dessen tastend suchen und ahnen läßt. — Eine eigentümliche Erscheinung war, daß sich fast gar kein Mann unter die Zuhörer gemagt hatte. Aber ist es im Theater und bei anderen Vorträgen nicht ähnlich? Die Männer hätten nicht Zeit dazu? Ich fürchte, manchmal hätten sie wohl Zeit, aber sie haben kein Interesse. Nur vorwärts, meine Damen! Wenn das so weitergeht, werden Sie ganz sicher siegen!

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom bis 3.—10. Dez. d. J. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragen sind.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Anton Heidemann und Caroline Vörmann.

II. Geburten.

Sohn des Hofapellmusters Broszeit; desgl. des Arbeiters Bremer; desgl. des Kaufmanns Meyer; desgl. des Hofmeisters Kurth; desgl. des Walermeisters Böker. — Tochter des Hof-Schlossers Felmeier.

III. Sterbefälle.

Kaufmann Gerhard Friedrich Bödemann, 59 J. Ww. Charlotte Marie Ernestine Dugend geb. Harbers, 79 J. Schneidergelle Johann Heinrich Jauchen-Timmen, 26 J. Billi Gerhard Theodor Dülhoff, 10 M. Kammerlatel Joh. Gerhard Hermann Ritterhof, 69 J. Dien. Friedr. Aug. Sieb, 4 M. Ehefrau Johanne Wilhelme Dorothee Schumacher geb. Eichenauer, 58 J. Ww. Marie Dorothee Bödemann geb. Ritterhof, 61 J. Catharine Margarethe Sertro, 77 J. Ww. Marianne Caspariane Franziska Fabenbach geb. Wochhaus, 60 J. Ehefrau Elise Katharine Bernhardsine Niemann geb. Gramberg, 50 J. Ww. Katharina Sophia Elisabeth Schulz geb. Panwitz, 83 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 4.—10. Dez.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Landmanns Adolf von der Lage (Kreuzenbrück); des Maurers Gustav Wandföher; desgl. des Maasarbeiters

G. D. Behrens. — Tochter des Landmanns Joh. Dieder. Kuhlmann (Zimmerföde); desgl. des Schlossers Heim. Bode.

III. Sterbefälle.
Ww. Joh. Geline Hm. Meyer geb. Kröfel, 57 J. Sohn des Arbeiters Emil Hm. 8 M. Ehefrau des Bahnwärters Carlst. Dieckmann, 73 J. Fabrikarbeiterin Frieda Alma Jangmann, 17 J. Söhne Joh. Hm. Würdemann, 81 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Exvorten vom 4. bis 10. Dez.

II. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn der Hansdöchter N. v. Petersfehn; desgl. des Arbeiters Hermann Diederich Söhre zu Bloherfeld; desgl. des Landmanns Karl Friedrich Scheide zu Petersfehn. — Tochter des Arbeiters Albert Nolhs zu Bloherfeld; desgl. des Anbauers Friedrich Martin Schiller zu Friedrichsehn.

IV. Sterbefälle.

Keine.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Vom Drahtmarkt. Einem rheinischen Blatt zufolge hat man in der Kommission, die die Gründung eines allgemeinen Drahterzeugendes vorbereitet, die Überzeugung gewonnen, daß die Schmierigkeiten noch sehr groß sind und zu lange Zeit erfordern, um sie zu überwinden. Um jedoch der Unmöglichkeit ein Ende zu machen, hat man sich entschlossen, den Waßbratverband unter Annahme der drei neuen Drahtwerke sowie der Düffeldorfer Nöhren-Gehäuswerke der ersten Haas, Dreiner, Ciden u. Co., die sich dazu bereit erklärten, und unter Beilegung der Gesamtvertretung der gemischten Werke schließt zu erneuern. Als Grundlauge für die Einziehung sollen sechs Monate des laufenden Jahres angenommen werden. An dieser Grundlauge soll dann unter allen Umständen festgehalten werden.

Die Einfuhr weltfälliger Kohle in Hamburg betrug im November 176,552 T. (105,774 T. d. V.), seit Jahresbeginn 1,802,616 (1,725,787 T. d. V.).

Der erste Abschluß der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp liegt jetzt vor. Es werden 6 Prozent Dividende verteilt auf das Aktienkapital von 180 Millionen Mark, das sich fast ausschließlich im Besitz des Fränklers Vertha Krupp befindet. Der Gesamtüberschuß wird mit 20 Millionen Mark angesetzt. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß vorweg 10 Millionen Mark zu Abschreibungen auf Immobilien benutzt worden sind. Die Gesamtdividende ist recht reichlich, sie entspricht aber in Bezug auf die Rentabilität dieses großen deutschen Industrieunternehmens gekehrt werden. Von Interesse wäre es, wenn der Abschluß einen Einblick in die Rentabilität der einzelnen Abteilungen gewährte und wenn Auslassungen über die Wirkungen der Verträge, denen Krupp im letzten Jahre beigetreten ist, vorliegen würden.

Ausberichte der Oldenburger Banken

vom 12. Dezember.
Oldenburgerische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Position.

	Mündelscher.	Anlauf (Berl.)
	pEt.	pEt.
3 1/2 pEt. alte Oldenburg. Konjols	98,75	99,25
3 1/2 pEt. neue do. do. (Halb. Zinszahlung)	98,75	99,25
4 pEt. Oldenb. Bodenb.-Anst.-Obli. (unf. bis 1. Okt. 1906)	101,25	101,75
3 1/2 pEt. do. do.	98,75	99,25
3 pEt. Oldenburg. Brämien-Anleihe	127,60	128,40
4 pEt. Oldenb. Staats-Anl., unt. b. 1. Juni 1907	101,50	—
4 pEt. Stadtkammer, Forderung von 1877, Dammer 100	—	—
4 pEt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pEt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	98,50	99
3 1/2 pEt. Buxtehuder, Goldenstedter	98,50	99
3 1/2 pEt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,25	98,75
3 1/2 pEt. Oberheimer Stadt-Anleihe	100,75	—
4 pEt. Gutten-Alt.-Prior.-Obligationen garantiert	100,25	101,75
3 1/2 pEt. Deutsche Reichsb.-Anst., abgeft., unt. b. 1905	101,25	101,75
3 1/2 pEt. do. do.	101,25	101,75
3 pEt. do. do.	89,45	90
3 1/2 pEt. Preussische Konjols, abgeft., unt. b. 1905	101,25	101,75
3 1/2 pEt. do. do.	89,45	90
3 pEt. do. do.	98,10	99,35
3 1/2 pEt. Rübener Staats-Anleihe	98,70	99,65
3 1/2 pEt. Deutsch-Ostpreussische Obligationen	98,10	98,65
3 1/2 pEt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	98,10	98,65
3 1/2 pEt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,95	98,50
3 1/2 pEt. Kölner Stadt-Anleihe	98,90	99,20

Nicht mündelscher.

4 pEt. Mündelscher Staats-Anleihe von 1903	—	—
4 pEt. Mostan-Ragan-Eisenbahn-Prior., garant.	—	—
4 pEt. alte Ital. Rente (Eind. v. 4000 Fr. und darunter)	104,30	—
3 pEt. Staatsgar. Ital. Eisenbahn-Prioritäten	72,30	—
3 1/2 pEt. Stadtkammer Stadt-Anleihe von 1887	96,45	—
4 pEt. abgeft. Pfandbriefe der Berl. Hypoth.-Bank	99,50	100,05
4 pEt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank, Serie V, unt. b. 1914	101,60	102,15
4 pEt. Pfandbriefe der Preuss. Central-Boden-Kredit-Anst., v. 1903 unt. b. 1912	102,90	103,45
4 pEt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Anst., Serie XXI, unt. b. 1913	102,20	102,50
3 1/2 pEt. do. Preuss. Boden-Kredit-Anst., Serie XX, unt. bis 1913	99,70	100
3 1/2 pEt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Sannoo. Hypoth.-Bank, Serie XX, unt. b. 1910	96,20	96,60
3 1/2 pEt. abgeft. do. der Preuss. Hypoth.-Anst., Serie XX, unt. b. 1910	93,45	94
4 1/2 pEt. Mittelgewerliche Oblig., rückzahlb. 100	102,20	102,50
4 pEt. Gewerliche Grund-Eblig., rückzahlb. 100	102	102,50
4 pEt. Ost-Deutsch-Ostpreuss. Telegraphen-Eblig., rückzahlb. 100	100,60	101,25
4 pEt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlb. 100	101,50	—
4 pEt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 100	104	—
Wochel auf Amsterdamm für fl. 100 in Mt.	168,55	169,35
Wochel London für 1 Mt. in Mt.	20,33	20,415
do. Remport für 1 Doll. in Mt.	4,1650	4,20
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mt.	4,15	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,84	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien . . . 182 pEt. bz. G.
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Augustsehn) . . . 89,25 pEt. bz. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pEt.
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6 pEt.

Odenburger Bank.

Table with columns 'Anlauf pCt.' and 'Verlauf pCt.' listing various bank securities and interest rates.

Odenburgische Landesbank.

Table with columns 'Anlauf pCt.' and 'Verlauf pCt.' listing various bank securities and interest rates.

Schweine, schwere 54-55, leichte 52-53, Sauen 45-48 und Ferkel 47-52 Mt. pro 100 Pfd.

Verfäufliche Getreidepreise in der Stadt Odenburg am 10. Dezember 1904.

Table listing prices for various types of grain like 'Hafer', 'Roggen', and 'Weizen'.

Schiffsbewegungen.

Shipping news section listing arrivals and departures of ships, including ship names, destinations, and agents.

Märkte.

Market news section providing information on coffee prices, exchange rates, and other market activities.

Advertisement for 'Margarine' and 'Cafel und Küche' featuring the 'Hero' brand logo and a list of products.

Advertisement for 'Hebung' (lifting) and 'Arbeitsnachweis' (employment certificate) for women and girls.

Advertisement for 'Karl Schröder' featuring oil products and a 'Weihnachtstisch' (Christmas table) set.

Advertisement for 'Wäsche' (laundry) and 'Gelegenheitskäufe' (special purchases) by Julius Harmes.

Advertisement for 'Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider' (blouses, morning dresses, children's clothes) by Julius Harmes.

2. Beilage

31. Nr. 289 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 12. Dezember 1904.

Goethebund.

Delmenhorst, 9. Dezember.

Der Einladung der Herren Bürgermeister Koch und Betriebsbeamter Eisenloeb zu einer Besprechung über die Gründung eines Goethebundes in unserer Stadt hatten sich gestern abend im Hotel zur Post etwa 30 bis 40 Herren aus allen Berufsständen und Parteien eingefunden. Nur unsere Fabriken waren recht wenig vertreten. Von Bremen waren die Herren Schriftsteller J. Wiegand, Generalsekretär der vereinigten Goethebunde und Redakteur Keil von der „Weserzeitg.“, Schriftführer des bremischen Goethebundes, erschienen.

Nach einigen einleitenden Begrüßungsworten des Herrn Bürgermeister Koch, in welchen besonders betont wurde, daß die Fortschritte auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft in Delmenhorst mit der allgemeinen Entwicklung unserer Stadt nicht gleichen Schritt gehalten hätten, daß nur die wohlhabenden Klassen derartige Bedürfnisse in Bremen befriedigen könnten, daß somit ein Streben nach Errichtung eines Vereins, der es sich zur Aufgabe mache, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft zu vervollkommen, nur freundlich zu begrüßen sei.

Herr Generalsekretär Wiegand-Bremen, als Dramatiker weit über Deutschlands Grenzen bekannt, führte in großen Zügen aus, welche Zwecke und Ziele der Goethebund verfolgen und welche Ursachen zu seiner Gründung in den verschiedensten Städten Nord- und Süddeutschlands geführt hätten (Versempfung der lex Heinze).

Herr Redakteur Keil (Weserzeitung) führte dann im einzelnen aus, auf welche Weise der Bremer Goethebund seine gesteckten Ziele, Verbreitung von Kunst, Kunstverständnis und Wissenschaft in allen Kreisen der Bevölkerung, vor allem auch in den Kreisen, die am wenigsten danach seien, nämlich den Arbeiter- und kleinen Beamtenkreisen, zu erreichen versuche. Es würden Konzerte, Theateraufführungen, Vorträge auf allen wissenschaftlichen Gebieten, Volksschulfeste veranstaltet. — Willkommen seien im Goethebund Männer und Frauen aller Parteien. Doch müsse jeder seinen Parteipunkt zu Hause lassen. Der Goethebund wolle keiner Partei dienen; er stehe im allgemeinen auf kulturfortschrittlichem, freiem Boden. Seine Grundlage sei eine durchaus demokratische; die Mitglieder seien durchaus gleichberechtigt; auch müßten im Vorstand und Ausschuss Angehörige aller Parteien vertreten sein. Diefelben hätten völlig selbstlos zu arbeiten. Bekümmerte Ratschläge, Ehre oder sonstiger Gewinn sei im Goethebund nicht zu erwerben. Doch sei das leuchtende Gesicht des einfachen Mannes, der nach einem schönen Konzert oder Vortrag befricdigt nach Hause gehe, „Böhm, der reichlich lobt.“ — Beide Bremer Herren stellten in liebenswürdigster Weise einem hier zu gründenden Verein die fröhlichste Unterstützung des Bremer Goethebundes in mannigfacher Hinsicht in Aussicht. Sie stellten mit, daß der Bremer Verein ca. 15 000 Mitglieder habe. Viele größere Vereine seien mit dem „Goethebund“ korporativ verbunden. — Von verschiedensten „Goethebunde“ Herren wurde betont, daß sich für Delmenhorst die Sache nur verwirklichen lasse, wenn sich alle größeren Vereine und Korporationen dem Goethebund anschließen. Im allgemeinen händen sämtliche Anwesenden dem zu gründenden Unternehmen sympathisch gegenüber; jedoch könnten die meisten Redner nur pro domo sprechen, da sie von ihrem Vereine keine Vollmacht hatten. Daher wurde vorläufig nur ein engerer Ausschuss gewählt und die Konstituierung des Vereins bis zum 18. d. Mts. verschoben, an welchem Tage eine große Versammlung einberufen werden soll. Außerdem soll damit der erste U n t e r h a l t u n g s a b e n d verbunden werden. Anger den beiden Bremer Herren wird Herr Pastor Klotzsch-Bremen, der hier bereits mehrfach Vorträge gehalten hat, referieren. Jedermann hat dazu freier Eintritt. So ist an der Gründung eines Delmenhorster Goethebundes nicht mehr zu zweifeln. Möge nun auch jeder an seinem Teile mitwirken, daß etwas wirklich Gutes entsteht, daß der Verein seinem Verlöbte, dem Vize-meister Goethe, Ehre macht, daß er für unsere Stadt das

werden wird, was seine Gründer beabsichtigen, ein bedeutender Kulturfortschritt. Der Ausschuss besteht vorläufig aus folgenden Herren: Bürgermeister Koch, Vorsitzender Koch, Z. Eichenloeb, Dr. Schulz, Ferd. Meyer, Aug. Meyer, Leh. v. Vahmann-Gandertse, Fr. Vorhard, Bankvorsteher Schmidt, Lehrer Danielsberg, J. D. Wisnerling, A. Selmers, Medizinalrat Dr. Hoggemann, Lehrer Grape, Lehrer Rapp, Fabrikant Knipper, Werkmeister D. Schulze und U. Kavighorst.)

Deutscher Reichstag.

109. Sitzung.

Berlin, 10. Dezember.

Die erste Beratung des Etats und der Militärgeetze wird fortgesetzt.

Abg. Blumenthal (Esf. Rp.): Der Reichstanzler will, daß die Presse auswärtige Angelegenheiten mit größter Vorsicht behandelt, und er erinnere dabei an die Nachwirkung der deutschen Sympathien für die Buren auf England. Als Volksvertreter müssen wir aber den Herrn Reichstanzler darauf aufmerksam machen, daß es seinerzeit gerade das erste Telegamm des Kaisers an den Präsidenten von Transvaal war, welches diese deutsche Sympathie für die Buren besonders angeregt hat. Der Kanzler hat dann von der wohlwollenden Neutralität während des ostafrikanischen Krieges gesprochen. Es war zu wünschen, daß diese wohlwollende Neutralität gegenüber beiden Staaten geübt würde. Was Frankreich betrifft, so schließt kein Beitreten die Erstgenannte einlässliche Frage aus, daß diese in der Vergangenheit ist. Die Haltung des esch-lothringischen Volkes ist über allen Zweifel hinaus lokal. Darum haben auch die Parteien dieses Hauses mit immer größerer Mehrheit dafür gestimmt, die Wünsche der esch-lothringischen zu erfüllen. Herr Spahn meint, zu einem selbständigen Bundesstaat werde esch-lothringisch nicht gemacht werden, aber man sollte esch-lothringischen drei Stimmen im Bundesrat geben. Ach nein, Herr Spahn, was nützen uns drei Stimmen! Sie würden ja doch nur die Stellung Preußens im Bundesrat verstärken. Sieh weiter gegen Spahn wendend, führte Redner aus, daß Zentrum habe sich allerdings im esch festhalten können, aber mit Mitteln, die für das Volksmohol gefährlich seien. Der Germanisationsprozeß in esch-lothringischen habe, wie man gemeint habe, zu langsame Fortschritte gemacht und man habe geglaubt, ihn damit beschleunigen zu können, daß man möglichst viele Alideutsche nach esch-lothringischen hineingezogen hat. Und wie habe sich der Einfluß eines so autoritativen Mannes, wie der vom Bischof Benzler gemeinten Meyer Volkstimme (Seiterkeit) geltend gemacht? Dieses Blatt habe erzählt von einem Zeitungsgründung, das früher erkrankt sei in der Wölke (Seiterkeit). Heute gebe es mit dem Ertrinken in die Katholiken sollten sich im esch zusammenkommen, um die Sozialdemokraten zu vernichten. Nun, es werden ja wohl viele hier im Zentrum amnestiert sein — aber reden wir lieber nicht von den Anwesenden (Seiterkeit), es würden viele im Lande sein, namentlich in Bayern (Große Seiterkeit), die sich diesem Gebot anschließen. Als größtes Leibel habe die Volkstimme das Anmachern der Protestanten in esch-Lothringen bezeichnet. Das Zentrum will also seine protestantischen Alideutschen und damit bereitet es der Germanisation in esch-Lothringen zum mindesten die größten Schwierigkeiten. Das ist eine Verquickung von Religion und Politik, ein Sinecristum des konfessionellen Moments in die Politik zum Schaden der Reichslande. Redner weist weiterhin auf die bekannte Friedhofschließung hin. Was über den Tod hinaus geht der konfessionelle Streit. Sei doch von einem Zentrumslöcher sogar allen Ernstes die Frage erörtert, ob die Verdingung eines Protestanten auf einem katholischen Kirchhof oder die eines Ungläubigen schlimmer sei. Redner geht dann noch auf Stöcker's Klagen über die Heranziehung der Jugend zur Sozialdemokratie ein und wendet sich dann zu den in der Debatte erhobenen Klagen über das mangelnde Interesse der Regierung und einzelner Parteien für den Mittelstand. Mit Revolutionen werde diesem freilich nicht gekonnt werden, sondern nur dadurch, daß jeder an seinem Teile bemüht sei, das wirt-

schaffliche Wohl der Allgemeinheit zu heben. (Beifall links.)

Abg. Heim (Zr.): Dadurch, daß ein Vayer zum Schatzsekretär gemacht sei, werde am besten bemessen, wie schlimm es mit den Reichsfinanzen bestellt sei (Seiterkeit), so schlimm, daß kein Norddeutscher mehr das Amt übernehmen möge. Gewiß müsse gelahrt werden, aber nicht so, wie z. B. in Bayern, wo vom Militärischus in einem Fall, wo Kinder mit den Soldaten verlorenen Sprengpatronen verlegt wurden, dem Vater nur hundert Mark Entschädigung angeboten seien. Redner verteidigt gegen die Linke die Schutzpolizei, u. a. darauf hinweisend, daß die französischen Sozialisten für den eschvoll seien. Auch in Deutschland gebe es solche Sozialdemokraten, z. B. in Hürt. Dort seien die Sozialdemokraten in Gemeinderat und Gemeindevertretung in der Weidreit und hätten die Gelegenheit noch nicht benutzt, dort die indirekten Steuern abzufahren. Lebrigens halte auch er dafür, daß auf die Dauer man im Reich um eine direkte Steuer, sei es eine Einkommen- oder eine Vermögenssteuer, nicht herumkommen werde, und er habe auch nichts dagegen, wenn diese Steuer beweglich gemacht werde. Zu erwägen sei vielleicht auch eine Vereinssteuer. (Seiterkeit.) Ferner sei angezigt eine Umsatzsteuer. Bei einer Vermögenssteuer würde allerdings zu berücksichtigen sein, daß zwischen mobilem Vermögen und Grundvermögen doch ein Unterschied sei, der zu berücksichtigen sein würde. Weiter ist Redner kritisch an dem Kartellwesen, durch das vielfach gerade auch dem Mittelstand das Leben schwer werde. Und wenn es wahr sei, daß ein sehr hoher Beamter aus dem eschlotheim ausgeschieden sei, um in den esch zu möge man beinahe schon von Korruption sprechen. Sehr behauchtlich sei die Erklärung des Reichstanzlers in der Diätenfrage. Die Regierung dieser Forderung sei eine Mißachtung des Reichstages und namentlich der Süddeutschen, die doch so gern in Berlin wären (Große Seiterkeit), um ihre Kinder in der Intelligenz von Berlin zu haben. (Stürmische Seiterkeit.) Er sei überzeugt, das Reden in dieser Frage werde im Reichstag nichts helfen, er müsse einmal energisch wollen, einmal energisch Nein sagen (Zuruf links: Sehr richtig!) und auf keinen Fall dürfte auf die Diäten eine Kompensation vor angehen in einer Verschlechterung des Wahlrechts. Unblich polemisiert Redner gegen den Abgeordneten Blumenthal, der hier wieder den konfessionellen Streit zum Zaune gebrochen habe und sich dabei noch als Friedensstifter aufspiele. Blumenthal habe angepielt auf ein Bündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Bayern. Dabei aber habe es sich gehandelt um den Kampf für ein besseres Wahlrecht, und da sei sogar gerade ein Volksparteiler, also ein eigener Parteigenosse Blumenthal's, mit Zentrum und Sozialdemokratie gegangen. Blumenthal kenne also offenbar seine eigene Partei nicht. (Seiterkeit.)

Abg. Pasche (ntl.) lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der Reichstanzler sundsoziale Anfragen aus verschiedenen Parteien unbeantwortet gelassen habe. Beantwortet habe Graf Billow eigentlich nur den Sozialdemokraten, und das müsse allerdings deren Selbstbewußtsein heben und ihnen einen besonderen Nimbus verleihen. Was die Finanzlage anlangt, so trügen seine Freunde viel notwendige Ausgaben die Verantwortung. Aber für die wachsenden Lasten und Schulden könnten die Regierungen selbst nicht mehr die Verantwortung tragen, wenn sie nicht endlich den Mut hätten, zu sagen, die und die neuen Steuern brauchen wir. Aufgabe des Reichstages sei es eigentlich nicht, Steuerorschläge zu machen, aber wohl würde das Ziel der Sozialdemokraten, Befreiung womöglich aller indirekten Steuern, führen? Die Einkommen über 30 000 Mark summieren sich in Preußen auf 1 275 000 000 Mark, selbst die Hälfte dieser Einkommen belaufe sich also nur etwa auf zwei Drittel des Aufkommens an indirekten Steuern im Reich. Wie sollte man angeht, wenn besser alle indirekten Steuern zu beseitigen wagen? Gewundert habe es ihn einigermaßen, wie das Zentrum geneigt sein könne, noch bei den Marktarbeitsträgern die Schranke weiter zu ziehen. Gerade diese Marktarbeitsträger seien ungerecht. Das einzig richtige sei eine einheitliche Schiedung zwischen

Kleines Familien.

Streitzüge durch die neuen Gotthaischen Kalender.

Etwas unpolitisch wie sonst haben sich die altbewährten genealogischen Handbücher des Reichsboten Verlags eingestellt: Der Hofkalender, den die darin Lebenden fürweg als den „Gottha“, den einzigen, richtigen, echten zu bezeichnen pflegen, und die Taschenbücher der gräflichen, freiherrlichen, adligen Familien. Der „Gottha“ führt sich diesmal sehr vorteilhaft durch ein sehr reichhaltiges Portrat der allerliebsten Großherzogin von Sachsen-Weimar ein, die mit ihrem Ehemann in diesem Sommer vollendeten 20. Lebensjahre den Reich der Jugend unter den regierenden Fürstinnen Europas hat. Die Bilder ihres Gatten, des Großherzogs Wilhelm Ernst, des preussischen Oberfinanzministers Fürsten zu Solms-Baruth und des russischen Ministers des Auswärtigen Grafen Lambsdorff vervollständigen diese anschauliche Introduction. Der erste Teil des „Gottha“ umfaßt bekanntlich die herrschenden und die entronnten Dynastien. Hier hat der Tod seit dem vergangenen Jahre gerade für Deutschland manchen Wandel gebracht. Nicht weniger als drei deutsche Bundesfürsten sind von ihm ereit worden: König Georg von Sachsen, Großherzog Friedrich Wilhelm von Wiedenburg, Strelich und Herzog Friedrich von Anhalt, und zu ihnen tritt noch der Grafen Ernst zur Lippe. Somit fällt unter weniger Neuerungen hier ins Auge, daß unter Serbien, der Bruder des Königs Peter, Prinz Arsen Wladimirovitch, Minister im russischen Reichshaus, dem Reich der transbaikalischen, mit dem Präbilitate „Kobitz“ eingetragen steht. Der Prinz war mit einer der reichsten Erbinnen Anhalts, der Prinzessin Aurora Demidoff, verheiratet, doch ist er seit 1866 von ihr geschieden. Sein kleiner, eifrigerer Sohn, Prinz Karl, wird mit seiner Weibern, den Töchtern des Königs, im Belgrad Royal ertragen. Von Serbien zu Spanien, das nach dem Tode des Königs Alphonso XIII. dem Reich der Tante, der Gemahlin des Königs Alphonso XIII., Prinzessin Marie, übergegangen ist, hat die Prinzessin Victoria Eugenie, die Tochter des Königs von Spanien, erklärt werden und der älteste dieser Tante zur Zeit sogar der nächste Anwärter der spanischen Krone ist. — Daß man aus dem „Gottha“ verschwinden kann, nicht ohne dieses Zeiliche gelegen zu haben, beweist ein Bild in

den Abstimmt, „Oesterreich-Toskana“. Im vorigen Jahre war da noch, als ältestes der neun Kinder des Großherzogs, der Erzherzog Leopold Ferdinand, verheiratet. Der Reichsboten Kalender, die lomit hat, hat den Reichsboten der Toten ist, und mit dem Zukunftsbericht auf Stellung und Rang eines Erzherzogs und erhält die R. u. K. Erbländin, den bürgerlichen Namen Leopold Wölling zu führen.“ Demgemäß hat sich jetzt die Kinderzahl des ehemaligen Herrschers der toskanischen Staaten durch ein einfaches Federkritium ein wenig verringert und die Kronprinzessin von Sachsen, warden, die Gräfin von Wolling, in dem Jahr 1905 nicht mehr die Zahl 2, sondern 1. Von einer ererblichen Erbgabe der Herausgeber selbst, daß sie in der Lage waren, die Vornamen des Prinzen von Birment vollständig anzugeben, obwohl sie den Kalender wohl längst abgeschlossen hätten, als der kleine italienische Thronerbe über das Lautbeden gehalten wurde. Wüher seinem Namen „Amberco“ heißt er noch „Nicola Tomaso Giovanni Maria“. Der blühige Krieg im fernem Osten hat auch den friedlichen „Gottha“ in Mitteilbarkeit gezogen. Denn für die mit der hergebrachten Sorgfalt und Genauigkeit bearbeitete diplomatisch-statistische Abteilung hat ja p a n diesmal alle Angaben über seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande verweigert. So war die Redaktion, wie sie in der Vorrede erzählt, genötigt, die amtlichen Angaben des letzten Jahres zu Hilfe zu nehmen und aus eigenem Material zu ergänzen. Jedem Schiffe, von dem anzunehmen ist, daß es unterging, wurde ein ehrenvolles t hinzugefügt. In dieser Vorrede erklärt sich übrigens die Redaktion für aufrecht dankbar, wenn man ihr angeben wolle, was aus dem Buche ohne Schaden verschwinden könne. Wir kommen dieser freundlichen Aufforderung gern nach und möchten vor schlagen, der Einwanderung deutscher und namentlich italienischer Familien in den diesen Teil, wie sie seit einigen Jahren begonnen hat, ein Ziel ober, wenigstens eine Schwärze zu legen. Die deutschen Väter des „Gottha“ zum mindesten interessieren sich doch herzlich nur in sehr geringem Grade für alle die neopolitanischen Familien und Ducas, — wer ist von allen Republikanern, die einen Gehrod und einen Zylinder besitzen, schließlich nicht Prinzipie oder Ducal Nach aus den neuhinzugekommenen Familien Lingua Latina zu den die 3 u n g z u a g hätten wir wohl noch verzieht. Dagegen wäre es nicht leicht unangenehm, den fürstlichen Familien Anhalts, namentlich denen deutschen Ursprungs, etwas mehr Raum zu konz-

tieren. — Das grafliche Taschenbuch, dem das Bild des Grafen Karl von Rer, sämtlichen Kammerherren und Majors a. D. vorangestellt ist, hat nur wenig Zuwachs — sechs Familien — erfahren. Da ist ein bis dahin fehlender Zweig der alten märkischen Grafen von Brebrow, abstammend von dem Kammerherrn Grafen Otto Brebrow und repräsentiert durch den Obersteuerkontrollen in Magdeburg Grafen Alfred Brebrow. Da ist ferner der am Vorabend seines 70. Geburtstages gerade plebische Ritter des Innern Reichs, dessen neue Würde ernt mit ihm, der nur drei Töchter hat, wieder erblichen wird, und da sind der jüngste österreichische und der jüngste preussische Graf: der Gatte der bayerischen Prinzessin Elisabeth, Graf (vorher Freiherr) Seeried auf Buttenheim und der Graf von Determerberg, der vorher Prinz Hugo zu Dohrenlohe. Der jüngste in diesem Jahre wieder den Hohenlohe reitigerten mußte, um eine hübsche Dame, die Witwe des Herrreiters, freischellen und Enkelin des alten Keng, als Gattin heimzuführen zu können. — Im reichlichen Taschenbuch bilden uns auf dem ersten Blatte die jorgendollen Jüge des Verwalters der deutschen Reichsfinanzen, Freiherrn von Stengel entgegen. Da die Bände dieses Taschenbuches bei geraden Jahresabläufen abfoligen, bei ungeraden die jugendlichen Frauen aufgeführt sind, so nicht weniger als 14 Namen erfahren hat. Unter ihnen sind von allgemeiner Interesse wohl die des Hamburger Industriellen Freiherrn von Donner, des württembergischen Generalabteilens Freiherrn von Wölling und der St. Petersburg Grafen Freiherrn von von Glinburg, die in diesem Jahre wieder eine neue Materie aufgeführt werden sollen baronisiert wurden. Eine hübsche neuen Materie bringt den wir es uns vorbehalten müssen, bei späterer Gelegenheit Einzelnes herauszugreifen. Dieses Werk, von dem erst der 6. Jahrgang vorliegt, während der „Gottha“ schon zum 142. Male erscheint, entwickelt sich immer mehr zu einem wirklich wertvollen Nachschlagewerk, das späteren Geschichtschreibern ausgedehnte Dienste zu leisten imstande sein wird. — Alles in allem recht hübschen die Gotthaischen Kalender auch jetzt wieder ihren alten Ruhm durch die neuverfügte deutschen Fleiß, deutscher Gemüthsartigkeit und Grundsichtigkeit genant werden zu können. Vielleicht auch recht menschlicher Eitelkeit. v. W.

Reich und Reichskassen in den Finanzen. Redner empfindet dann eine Wechsellager zur Sanierung des Invalidentfonds und tritt auch für Wägen ein, damit hier wirkliche Arbeit geleistet werden könne. Zum Schluss billigt er die Erklärung des Kanzlers, daß bei den Handelsverträgen unter allen Umständen unser Viehstand gegen Seuchen geschützt werden müsse. (Bravo! rechts!)

Abg. Bebel (Soz.) erklärt dem Reichskanzler, seine Partei behaupte lebhaft den bewußten Artikel der „Leipziger Volkszeitung“, aber dieser Artikel sei kein Grund für den Kanzler, so gegen die ganze sozialdemokratische Presse loszuschlagen. Und wie wird überdies in der bürgerlichen Presse gegen die Sozialdemokratie gesündigt! Sorgen Sie dafür, daß auch in Ihrer Presse eine andere Kampfweise Platz greift! Und was bezweckt der Kanzler, wenn er so wie gestern seine Sympathie mit dem revisionistischen Teil unserer Partei ausdrückt? Er erreicht damit nur, daß er bei uns den radikalen Teil härt. Redner bespricht ferner, daß in seiner Partei keine Meinungsfreiheit herrsche, es sei noch niemand wegen seiner Meinung aus der Partei herausgeworfen worden. Auch ein Cromwell sei in derselben unmöglich. Der Name Marx werde noch mit goldenen Lettern in der Geschichte stehen, wenn der Graf Bismarck längst vergessen sei. Wenn unsere Wähler Japan so verböhnt hätten, wie Rußland, würde der Reichskanzler dann auch so sehr daran Anstoß genommen haben? Und weswegen antwortet der Kanzler nicht auf meine Fragen wegen des Verkaufs von Schiffen und wegen der Arbeiten auf der Schidawerft für Rußland? Der Reichskanzler spottete gestern auch darüber, daß einem Redakteur in bezug auf den Vorkauf der Witte eine Verwechslung passiert sei. Wie hat hier das ganze Haus gelacht, als der Reichskanzler seinerzeit Peter Wrubis und Peter von Amiens verwechselte. Der Königsberger Prozeß ist die traurigste Erscheinung dieses und des vorigen Jahrhunderts in unserer öffentlichen Leben. Ferner verbreitet sich Redner noch über die Diätenfrage, über den Fall Mirbach, wobei er betont, Mirbach habe einen Meined gestellt ist, wenn er von einem Gericht für glaubwürdig gehalten worden ist, nicht nachfragen, daß er einen Meined geleistet habe. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung. Endlich verbreitete sich Redner über die bayerische Wahlrechtsfrage, über das dortige Verhältnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie und über die Militärvorlage.

Präsident: Nachträglich werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß der Abg. Bebel den Abg. Liebermann einen Reichstagsstolzen genannt hat. Ich rufe ihn dafür zur Ordnung.

Abg. Graf Reventlow (Ant.) äußert kurz sein äußerstes Mißtrauen gegen die Negierungen in bezug auf die Handelsverträge. Er bitte das Haus, sich durch die Erklärung der Regierung nicht täuschen zu lassen. Weshalb hörte man nichts von Kündigung der Meißelungsverträge?

Abg. Graf (Soz.) übt ablehnende Kritik an der Wispresse und an der stets neugierigen Sozialdemokratie und plädiert für bestärkten Schutz des Handwerks, wie des gesamten Mittelstandes gegen die alles aufsaugende Großindustrie. Gegen Ausschüsse des Kartellwesens, der Syndikate sei energisches Einschreiten geboten.

Abg. Grotzer (Ztr.) polemisiert noch gegen Alumenthal und Bebel und meint dann, daß auf dem sozialdemokratischen Parteitag Volkmann war, der von Bebel als von einem Korruptor Grotzells gesprochen habe. Für die Art der Meinungsfreiheit in der sozialdemokratischen Partei sei der Fall Bernstein typisch. Auf jeden Fall verlange das Militärstrafrecht eine gründliche Revision.

Nach Bemerkungen des Abg. Alumenthal, in denen er namentlich nochmals das Zusammenhalten des Zentrums in Bayern mit der Sozialdemokratie rüffelt, sowie nach weiteren Bemerkungen der Abg. Feim, Liebermann und Storz, schließt die Beratung. Die übrigen Teile des Stats, der Nachtragstat und die Vorlagen, gehen an die Budgetkommission.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Übernehmung des Doktorstitels. Der Delan der Berliner medizinischen Fakultät Geh. Rat Urx macht folgendes am schwarzen Brett bekannt: Der durch rechtskräftiges Erkenntnis des Schwurgerichts beim Landgericht zu Hamburg vom 2. Dezember 1903 wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre 6 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilte Dr. med. Wolff Hagenow, welcher am 31. August 1858 von der medizinischen Fakultät zum Dr. promoviert worden ist, ist infolge dieser seiner Verurteilung nach Paragraph 33 des R.-G.-G. für das Deutsche Reich seiner akademischen Würde als Dr. med. verlustig gegangen und in dem Verzeichnis der hiesigen Doktoren gestrichen worden.

Wieviel kostet die Ewigkeit? 1000 Mk., nicht mehr und nicht weniger. Auf der Delegiertenversammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft ist der Antrag angenommen worden, daß jedermann, auch Nichtschaffpeler, gegen einmalige Zahlung von 500 Mark an die Genossenschaft Lebenslanglich es außerordentliches Mitglied werden kann, zahlte er dagegen 1000 Mark, so wird er „ewiges Mitglied“ der Anstalt.

Von Goethes Schibgenie — zum Ringelangel-schweinchen. Man schreibt den „Münd. Westf. Nachr.“ aus Dresden, 6. Dez.: Finanzminister Dr. Küger er hat den sächsischen Landboten in der Zweiten Kammer ein drastisches Privatstimium über die „Entwicklung“ der Goethemadrigation in Publikum gehalten. — Er führte aus, in Deputationsbericht werde der sächsische Besuch der Vorstellungen in den Hoftheatern Dresdens bemängelt. Daraus sei aber nicht die Theaterleitung allein schuld, da präden die Geschmacksrichtungen ein gemäßigtes Wort mit. Ludwig XIV. habe das Volk nicht dazu bringen können, die Akteure Komödien zu besuchen, und heute ständen diese als klassisch da. Auch Goethe habe ähnliche Erfahrungen machen müssen. — Heute finde man es kaum verständlich, daß es eine Zeit gab, wo Ludwig Tied das öffentliche Leben Dresdens vollständig beherrschte und eine Kritik Theodor Hellis mit größter Spannung, etwa wie heute eine große Rede des Reichskanzlers, erwartet wurde. Der moderne Mensch sei von der Politik und dem öffentlichen Leben so in Anspruch genommen, daß er keinen Sinn für klassische Theateraufführungen mehr habe. Selbst eine Stadtverordnetenwahl beschäftige heute die Geister mehr als eine Theateraufführung. (Große Heiterkeit.) Gegenwärtig näh-

Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung betr. Zube-lidenversicherung usw.

Zwischen den Landtagsabgeordneten Wolf und Wild

hat sich ein Streit erhoben über verschiedene Vorkommnisse in der letzten Tagung des Landtags. Der nachfolgende Brief des Abg. Wild, veröffentlicht in dem „Ausfür das Fürstentum Lübeck“ erklärt die Streitpunkte zum Teil. Er lautet:

In den Landtagsabgeordneten Wolf in Cutin. In Nr. 138 d. Bl. machen Sie mir den Vorwurf in Ihrer Erwiderung auf meinen mit Kollegen Jungbluth an Sie gerichteten Brief, ich hätte mir im Landtage eine große Blamage zugezogen, weil ich bei der Verhandlung über die Reorganisation der Fürstentümer im Ausschuß für den Antrag und im Plenum dagegen gestimmt hätte, auch hätte ich in meiner Rede ganz naiv erklärt, daß ich durch Briefe, die ich von meinen Wählern erhalten, dazu bestimmt worden wäre. Sie aber hätten nach Ihrer Ueberzeugung, wie Sie zu handeln geöhnt wären, gestimmt, wie es auch im Landtage endlich zu bekräftigen sei. Das ist zum Teil richtig, nur haben Sie, scheint es, mit Absicht vergessen, daß ich sofort zur Motivierung meiner Abstimmung hinzufügte, daß meine Wähler allein mich nicht dazu veranlaßt hätten, sondern daß dies auch meine Ueberzeugung sei. Das nennen Sie eine große Blamage meinerseits, wenn ich in meiner Erregung über die für mich so eminent wichtige Frage, wo es sich um das Wohl und Wehe und um die Selbständigkeit meines Heimatlandes handelt, wenn ich da in meiner Rede einen Formfehler begebe, den ich übrigens sofort verbesserte, das bezeichnen Sie als eine große Blamage. Ich habe doch nicht mein Land in solche Aufregung versetzt wie Sie durch Ihre Abstimmung; was braucht ja nur eine dortige Zeitung in die Hand zu nehmen. Meine Wähler haben mir keine Vorwürfe gemacht über meine Abstimmung dagegen habe ich, als ich in den kritischen Tagen in Ihrer Vaterstadt war, verschiedentlich Gelegenheit gehabt, über Ihren Unfall Urteile zu hören, und das noch von Ihren eigenen Kollegen, die ich dort ganz zufällig kennen lernte. Sie werden sich wohl noch des Auftrages erinnern können, den mir die Herren für Sie gaben: ich will den selben hier nicht erwähnen. Wahrscheinlich haben Sie mich dadurch zum Gegenstand Ihrer Bosheit ansersehen, weil ich an Ort und Stelle von den Unzufriedenheiten Ihrer Wähler hörte. Das könnte ich eher als eine große Blamage bezeichnen.

Und wie war Ihr Verhalten bei der Interpellation Grotzels über den Lehrermangel? Ich bleibe dabei, daß Sie damals in Ihrer Rede die Verhältnisse eines Teiles der dortigen Lehrerschaft in den bittersten Farben schilderten, und daß damit dem Lehrermangel durchaus nicht abgeholfen wird, auch haben Sie, als der Herr Minister in Aussicht stellte, daß Oldenburger Lehrer den dortigen Lehrermangel zu beheiligen, energig Einpruch dagegen erhoben und erklärt, daß Sie keine Oldenburger Lehrer wollten. Wie verträgt sich denn das mit Ihrer so warm empfohlenen Vereinigung? Oder glauben Sie vielleicht, daß Oldenburg die Schulden Ihres Landes allein übernehmen soll? Das wird wohl kein Mensch glauben. Dem Lehrermangel kann nur durch eine entsprechende Gehalts-erhöhung abgeholfen werden und nie durch schöne Reden. Wie ich mich zu der Frage stelle, wissen sämtliche Lehrer des Fürstentums Birkensfeld. Sie haben sich mit dieser Rede gründlich verhalten, besonders Ihren Oldenburger Kollegen gegenüber. Das könnte man auch als eine Blamage bezeichnen.

Zum Schluß möchte ich Ihnen dann noch bemerken, daß Sie der einzige und der jüngste Abgeordnete von den dreizehn Herren sind, die ich in meiner Landtagszeit aus Ihrem Lande kennen lernte, die sich bereit in der Öffentlichkeit herunterzulassen suchte. Mit allen Herren stand ich und sehe ich noch auf freundschaftlichem Fuße.

men zwar einzelne der zahlreichen Theater der sächsischen Residenz einen hohen Rang ein, die Mehrzahl aber müsse geradezu als Lingelangel bezeichnet werden. Und gerade diesen fröhne das Publikum zu. Es sei bedauerlich, daß sich der Sinn des großen Publikums vom Großen und Schönen abdrehe und lieber als an den vornehmen Männen der Hofsäbigen Geschmack zu finden, sich bei Bier und Tabaksqualm an dem ergöhe, was die Varietés Pridelndes, Pitantes und Kibelndes böten. Während im Volkstheater Goethes Schibgenie vor leeren Bänken das Publikum der Griechen und der Goethe habe, amüsiere sich das Publikum in den ungeschicklichen Reden einer Charakterkette, an leichtgeschätzten Sängerinnen und an den Sprünge eines — deffliert u. Schweinchen's. (Allgemeine Heiter!) — Etwas übertrieben ist diese Kenurierung des Finanzministers ja; es gibt sehr viele, die sich weder um die Politik, noch um Politik und Stadtverordnetenwahlen kümmern. Sie kümmern sich eben nur „drefflierte Schweinchen“ in jedem beliebigen Sinne.

Eine amüsante Bismarck-Anekdoten wird in der „Neue hebdomadaire“ erzählt. Die Geschichte, die von dem englischen Staatsmann Lord Russell berichtet wurde, spielt während des Krieges von 1870/71 in Versailles. Lord Russell sollte bei dem eisernen Kanzler eine Audienz haben und wartete, da Graf Armin mit Bismarck eine Unterredung hatte. Richtig kommt Armin heraus und säckelt sich aus Leibtäschchen mit dem Tadjentuch Luft zu: „Nein“, sagte er indigniert, „ich begreife nicht, wie Bismarck in einer solchen Luft leben kann. Er raucht un-ausführlich und zwar furchtbar starke Zigarren. Ich mußte ihn bitten, das Fenster zu öffnen, denn ich konnte es nicht länger aushalten in diesem Qualm.“ Raum war Russell bei Bismarck eingetreten, als dieser folgende erzählte: „Es gibt doch Leute mit höchst merkwürdigen Marotten. Sehen Sie, da ist Armin, der eben heraus-ging. Der parfümiert sich immer ein, daß er ganz ent-seßlich stinkt, und heute hat er sich so parfümiert, daß ich gleich das Fenster öffnen möchte. Jedes-mal wenn Lord Russell diese lustige Geschichte erzählte, schloß er mit der ersten Frage: „Und was war nun dabei die historische Wahrheit?“

Der „Zoo“ eines Privatmanns. Aus London wird berichtet: Die Nachricht, daß der älteste Sohn von Lord Rothschild in London, Mr. Walter Rothschild, einen seltenen Schmetterling aus Ecuador für 20000 Mark ge-kauft hatte, hatte das Herz aller Schmetterlingsjäger höher schlagen lassen, da der Höchstpreis bis jetzt 300 Mark be-

Sie affekt machen eine Ausnahme, Sie junger Mann, einem Gier gegenüber.

Mein letztes Wort in der Angelegenheit. Landtagsabgeordneter Wild.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachede des Zweigvereins Oldenburg.

Er hat sich ins Ausland begeben (nicht: er hat ins Ausland sich begeben).

Diese Zeilen sollen sich des oft so schönede zurückge-setzten Wörleins „sich“ annehmen. Klein zwar ist es nur, aber, wie jedermann weiß, von großer Bedeutung in dem Haushalt der Sprache. Und wegen dieser seiner Verdienste hat es auch seit alters her einen festen Ehrenplatz. Es hat das Recht, in Hauptfragen sofort hinter dem wäch-tigsten Gliede der Saggemeinschaft, hinter dem Zeit-wort zu erscheinen, also: „er lehnte sich gegen den Kaiser auf“ (und nicht: er lehnte gegen den Kaiser sich auf), „er hat sich ins Ausland begeben“ (und nicht: er hat ins Aus-land sich begeben). In Nebenfragen hat es sich gar einen Platz noch weiter vorn errangen, gleich hinter der Spitze des Satzes, d. h. dem einflussreichen Binde- oder Fürwort, demnach: „der sich gegen den Kaiser auflehnte“ (nicht: der gegen den Kaiser sich auflehnte), „daß sich Fritz ins Ausland begeben hat“ (nicht: daß Fritz ins Ausland sich begeben hat). Aus diesen Stellen weicht es nur in schuldiger Ererblichkeit vor den zwar noch winzigeren, aber auch noch einflussreicheren Persönlichkeiten „er, sie, es“, vor die es sich in keinem Falle vorzudrängen mag: „lehnte er sich gegen den Kaiser auf“, „daß sich Fritz ins Ausland begeben hat“. Und nun prüfe der freundlichste Leser daraufhin einmal alles, was ihm Gedrucktes oder Geschriebenes in die Hände kommt! Wie oft wird da das arme „sich“ von seinem ihm von Rechts wegen zu-kommenden Stammlage verdrängt! In einer ganz kurzen Abhandlung, die wir eben gelesen haben, ist diese Gewalt-tat nicht weniger als fünfmal verübt; da heißt es: „eine Anhöhe, auf der eine Riesgrube sich befindet“, „so daß sie zur Zeit im Querschnitt sich zeigt“, und so noch drei-mal. Da nun das vielbedrängte „sich“ in dem Benutzt-sein seines rechtlichen Rechts keinen ausreichenden Schutz gegen rohe Gewalt findet, so haben wir hier jene Verteilung übernommen, und möchten alle, die es angeht, recht her-zlich und bringen bitten, unserem Schillinge kein Recht zu gewähren, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie fortan als sprachgefühlslose Menschen gelten. Nur zweierlei haben wir noch hinzuzufügen, einmal, daß derselbe Schutz auch den nächsten Verwandten des „sich“ gebührt, d. h. den Wörtern „mir, mich, dir, dich, uns, euch“, und fobann, daß sich das Schuggebiet auf den Bereich der un-gebundenen Rede beschränkt, während im Reiche des Dich-ters bei der allgemeinen Verdrängung der Nachterhältnis-se auch der Anspruch des „sich“ und Genossen auf eine bevorrechtete Stellung erloschen ist.

Anmeldeung nimmt Hofapotheker E. Geerdts, Lange-straße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 Mk.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ergenzen Sie zu Nachrichten ein Hausbuch. Es ist dies gewiß ein Geschenk, das sich in jeder Weise jedermann als nützlich erweist, in jede Familie mit und auch dauernd seinen Wert behält. Die Anhangung entspricht einem praktischen Ver-dürnis und der sorgfältig zusammengestellte Inhalt der Schränt-chen liefert die erste Hilfe bei Verletzungen, Entzündungen, Un-glücksfällen usw. Die Firma Apotheker E. Sattler, Drogen-handlung, Querenstraße 44 in Oldenburg empfiehlt solche Haus-bücher mit Freilung und Gebrauchsanweisung schon von 10 Mk. an. Die Ausstattung der Schräntchen ist u r j o l i d und begeben, die Anhangung einer Hausapotheke ist darum jedermann wärm-stens empfohlen. Auf das Inserat der Firma in heutiger Nummer der Zeitung sei noch besonders hingewiesen und die Firma einem ge-schätzten Lesepublikum bei Verorgung von Weisnachscheinfaufen angelegentlich empfohlen.

tragen hatte. Die Nachricht wurde aber bald widerrufen. Da Rothschild in einem wertvollen Museum am Ring Park über eine Million Schmetterlinge besitzt, so kenni er das Geschäft zu gut, um so unfruchtige Preise zu be-zahlen. Ein Sammler bot ihm einst für 3000 Mark ein angeblich neues Exemplar an, aber Rothschild antwortete ihm höflich ablehnend und bot ihm zwanzig Exemplare derselben Art für ein Djehtel des angebotenen Preises an. Der mächtig große, rote Biegelhaub bei Ring Park ent-hält die größte zoologische Privatammlung der Welt, die wissenschaftlichen Studienzwecken dient; den Natur-forscher sind die Berichte bekannt, die Rothschild jedes Jahr mit Hilfe des Direktors Dr. E. Hartert und des In-ventors Dr. Carl Jordan herausgibt. Im vorigen Jahre wurde die Sammlung von etwa 30 000 Besuchern besich-tigt. Hier findet man Exemplare von lebenden und aus-gestorbenen Tieren von allen Teilen der Welt, ausgestopft oder in Skeletten. Da ist eine in Angola geschossene Giraffe, 18 Fuß 10 Zoll hoch, die höchste bekannte Art; ein vollkommenes Exemplar eines Quagga aus der Kap-olonie, eine jetzt ausgestorbene Tierart; ein Buchfel-gebra aus dem Drangestalt, ein großer M mit zwei Tieren, vielleicht das wertvollste Exemplar des Museums, denn Vogel und Eier werden auf je 6000 bis 7000 Mark geschätzt. Daneben sieht man ein mongolisches, wildes Pferd zu dessen Erlangung der Herzog von Bedford eine Expedition nach dem Nobdo-Tal in der Mongolei sandte. Adler, Strauße, Geier, Goralas, Wild, Auerochsen und 160 000 Vögel bevölkern die Schränte. Ein Glasstrant ent-hält nur Paradiesvögel, darunter einen wunderbaren Vogel, dessen Dasein mehrere Naturforscher bezweif-len, bis das Exemplar nach Europa gebracht wurde; ein anderer Schranl zeigt eine wunderbare Sammlung Kolibris. Wert-würdig sind auch die Folienschildkröten, die jetzt im Aussterben begriffen sind. Eine kürzlich im Museum ver-storbene Schildkröte war mindestens 250 Jahre alt; eine andere Schildkröte farb vor kurzem im Alter von etwa 100 Jahren „in der Blüte ihrer Jugend“. Sie war 1812 von einem Kapitän gefunden worden und damals 7 oder 8 Jahre alt. Lebende Tiere hält Mr. Rothschild nur wenige, darunter eine Herde Kängurus, die im Park leben. Andere lebende Tiere bringt er im Zoologischen Garten unter, von dessen Bestand von etwa 2300 Tieren ihm 80 bis 90 gehören.

Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glaswarengeschäft
Baumgartenstrasse Nr. 1, 2, 3 u. 3a.
Große Auswahl
von
Kinder-Spielsachen.

Rowitt-Margarine

vorzüglich zum Essen, Braten und Backen geeignet, schmeckt und duftet
wie Naturbutter

und ist deshalb für diese ein vorzüglicher Ersatz.
Man verlange überall nur **Rowitt-Margarine** von
Rohlfisch & Witt S. m. b. S. Altona-Ottensen, Ged.

Vertreter:
Franz Rahlwes, Oldenburg.

Musverkauf

zurückgesetzter **Möbel, als:**
Sofas, Schränke, eichene Büffets, Tische, Stühle,
einzelne Probestühle, Vertikalen usw. usw.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Oldenburger Möbelmagazin,
Heiligengeiststraße 32.

Leder-Dreibriemen, Ia. Qualität,
in den Breiten von 40—150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Artikel etc.
halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich
Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen

schnellstens.
Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 56.

Weihnachts-Musverkauf in Kleiderstoffen.
J. G. Koch, Mäntelstr. 22,
Einziges Spezialgeschäft in Kleiderstoffen am Platz,
empfiehlt zum Weihnachts-Einkauf:
Hochf. reinwollene Kleiderstoffe 75 Pfg. an.
Siehe Schaufenster.

Butterick's Schnittmuster
einzig und allein zuverlässig, ermöglichen spielend leicht
Selbstanfertigung aller Kleider.
Butterick's Modenblatt gratis
verabfolgt monatlich unsere Alleinvertretung
Firma P. F. Ritter, Oldenburg i. Gr.

Nadorst. Für G. Klodgether
Wwe. zu Dornhorst habe ich ca.
6 Sch. S. Ackerland im Dornhorster
moor preiswert auf mehrere Jahre
zu verpachten. **D. G. Dietz.**
Eghorn. Zu verk. e. tr. Schwein,
Milch Jan. fert. **G. Albers.**
Weihnachtsgeschenke:
mod. Sofas, Sofabetten, Kaffee-
tische, billig.
G. Schmidt, Möbelg., inn. Damm 7.

Das Eintreffen einer Sendung
echter orientalischer Teppiche
zeigt an
Ed. Schauenburg Nachf.
Max Ullmann,
Grossherzogl. Hoflieferant.

Verpachtung.
Gedwacht. Für Gemeindevorsteher
Füchter hier, habe keine von dem
Pächter D. Janßen bemohnt
werdende, zu Nordbenedict II belegene
Heuerstelle,
bestehend aus Wohnhaus, Garten,
Bau- und Wäldchen, mit
Antritt zum 1. Mai 1905 auf
mehrere Jahre zu verpachten.
Liebhaber wollen sich baldigst bei
mir melden.
Setje.

Immobil-Verkauf
in
Großenkneten.
(Letzter Auffah.)
Wildeshausen. Der Bäcker und
Landwirt **F. S. D. Abel** in
Großenkneten läßt seine daselbst
belegenen
Immobilien,
zur Gesamtgröße von 43 ha 89 ar
64 am moon ca. 13 ha Acker-
und Gartenland, Wiesen- und
Nadelholz, stückweise od. im ganzen
öffentlich an den Meistbietenden durch
den Unterzeichneten verkaufen und ist
dritter und letzter Verkaufstermin
angezeigt auf
Donnerstag,
den 15. Dezember d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Lüdens Wirtschaft zu Großen-
kneten.

In dem zu dieser Bestimmung ge-
hörenden geräumigen, mitten im
Dorfe vor der Kirche belegenen Hause
ist seit langen Jahren Bäckerei mit
bestem Erfolge betrieben und würde
deshalb ein gel. rnter Bäcker hier
zweifellos sein gutes Auskommen
finden. Aber auch für jedes andere,
auch kaufmännische Gewerbe würde
sich das Haus seiner vorzüglichen
Lage wegen bestens eignen. Das
Haus kann mit und auch ohne Land
verkauft werden.
Die Kultivierung der anmoorigen
Friedeparzellen zu Wiesen und
Weideland würde sich vorzüglich
rentieren, besonders eignet sich dafür
eine 81 Sch.-E. große Parzelle (bei
der Wittweensharre).
Eine zusammenhängende Fläche
Ackerland bester Bonität von ca.
55 Sch.-E. würde sich als Neubau-
stelle gut eignen.
Die abzugebenden Gebote sind zum
größten Teil noch sehr niedrig.
C. Wehrhamb, Aukt.

D h m f e d. Frau W. Niese-
bieter Ww. beabsichtigt ihre hier
belegene
Besitzung,
bestehend aus 2 Wohnhäusern (zu 1
und 2 sep. Wohnungen eingerichtet),
und 13 1/2 Sch.-E. Gartenländen
und 13 1/2 Sch.-E. Wäldchen einzeln mit
Land nach Bel. ist auf 1. Mai t. J.
öffentlich zu verpachten, u. ist hierzu
Termin angesetzt auf
Mittwoch,
d. 14. Dezbr. 1904
abends 7 Uhr,
in Wickers Gasthaus hier.
In diesem Termine werden auch
Kaufgebote für die ganze Besitzung
od. Teile derselben entgegenommen.
Nadorst. D. G. Dietz.
Zu verkaufen e. spred. Papagei
und e. Laubtaube, beide mit Wauer.
Nadorststr. 82.

Eldenburg. Zu verkauf. ein gut
erhaltenes
Kaffeebrenner
(Siebrenner 30 Pfd. Inhalt).
Hermann Helms,
Nadorster-Chaussee 15.

**Erste deutsche Mittelstands-
Versammlung.**

Deutschnationale Männer, die zwischen Sozial-Demokratie und
Großkapital stehen, werden gebeten,
am Dienstag, den 13. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr,
im Doobischen Lokale zu erscheinen.
Der Reichstagsabgeordnete Herr **Wilh. Bruhn** wird sprechen.
„Die Aufgaben der Mittelstands-Vereinigung“.
Dazu zählen: Handwerker, Kaufleute, Beamte, Lehrer, Kammerleute,
Das Komitee.

**Sehr günstige Gelegenheit zu
Weihnachtseinkäufen!**

zum bevorstehenden **Neubau**
meines **Geschäftshauses**
mein großes Lager in
**Manufaktur-, Kurz-, Porzellan-,
Glas-, Silber-, Bronze- u. Spielwaren**
möglichst zu räumen, findet bis Weihnachten ein
Großer

Weihnachts-Musverkauf

statt und sollen sämtliche Waren zu ganz bedeutend ermäßigten
Preisen ausverkauft werden:
Ein großer Posten zurückgesetzter Kleiderstoffe, Rattune,
Buckskins u. zu und unter Einkauf.
Ein Posten zurückgesetzter Silber-, Bronze-, Porzellan-,
Glaswaren zum halben Preis.
Ein Posten zurückgesetzter Spielwaren zu jedem nur
annehmbaren Preise.

J. D. Gleimius,
Zwischenahn.

Nur noch kurze Zeit!!

Wegen baldiger Einrichtung einer Fabrik-
Niederlage muß das ganze Garberobenlager
schleunigst ausverkauft werden, deshalb Preise
nochmals herabgesetzt.
Herren-Anzüge von 8 Mk. an,
Herren-Paletots von 10 Mk. an,
Herrenhosen von 2 Mk. an,
Arbeitshosen von 1.50 Mk. an,
Kinder-Anzüge von 1.75 Mk. an,
Joppen, Jacketts, Westen, Kinder-Paletots,
Knabenhosen, Leibhosen, Hüte, Mützen,
Schirme, Kravatten, Wäsche, Hosenträger,
Unterzeuge u. u.
**Allerbilligster Einkauf praktischer
Weihnachtsgeschenke.**

Gerhard Bruns,
Saarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Die Großherzogl. Oldenburgische Ersparungskasse ist
wegen des Rechnungsschlusses für Einkünfte und Rück-
forderungen in der Zeit vom
14. bis 31. Dezember
geschlossen.

H. W. Pahle,



Hoflieferant, Langestraße 54.

Inh. A. Grotstück,

Herrenwäsche in den bekanntesten besten Qualitäten.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Servietten.

Farbige Oberhemden in schönster Auswahl.

Krawatten in allen modernen Formen.

Niederlage der echten Prof. Dr. Jägerschen Normal-Unterzeuge von W. Wenger Söhne in Stuttgart.

Baumwollene Unterzeuge nach System Dr. Lehmann.

Verkauf

von Aussteuer-Gegenständen.

Infolge Aufhebung eines Verleibnisses sollen folgende ganz neue durable

Ausstattungsstücke:

- 1 mahag. Sofa,
- 6 Polsterstühle,
- 1 Vertikow,
- 2 Spiegelschränke,
- 2 Spiegel,
- 1 Sofatisch,
- 2 Kaffeetische,
- 1 Ausziehtisch,
- 1 Glashenschrank,
- 1 gr. Kleiderschrank,
- 2 und 8 Stuhlstühle,
- 1 Waschkommode

mit Marmorplatte,

- 1 eint. Waschkommode,
- 1 zweifchl. Bettstelle,
- 1 Patentrahmen,
- 1 Matratze,
- 1 Küchenschrank,
- 1 gr. und 1 kl. Tisch,
- 1 Küchentisch,
- 2 Küchensühle,
- 1 Paneelborte;

ferner für andere Rechnung: div. andere Möbel etc. und mehr. Bltz- u. and. Lampen am Mittwoch, den 14. Dezbr.,

nachm. 2 Uhr anf.

im großen Saale des Doodtschen Etablissements öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkauft werden und ladet Kaufliebhaber zu dieser ganz besonders günstigen Gelegenheit, wer volle neue Sachen zu einem mäßigen Preise einzukaufen, ein

A. Parussel, Auktionator, Ohmstraße.

Erretel. Der Baumann D. Heinemann das. läßt am

Mittwoch, 14. Dezbr., vorm. 11 Uhr.

- 1 2charigen Patentflug,
- 1 Dampfkreuzmaschine (so gut wie neu),
- 1 Saubetonne mit Wagen, 2rädertig, 500 Pfd. fassend,

50 Eichen

auf dem Stamm (Bau-, Wagen- und Bohholz), und

300 Nummern

Führen u. Lannen,

langes, schieres Holz, zu kleinen Balken, Sparren, Doppelplatten u. Nischelholz geeignet.

Öffentlich meistbietend verkaufen. Stehbauer ladet ein

P. Voenneder, Aukt.

Habe eine prima

Glattstroh-

Dreschmaschine

mit Breitschüttler und

schwerem Göpel

unter v. ller Garantie spottbillig abzugeben. Die Maschine hat nur drei Jahre gearbeitet, ist so gut wie neu.

B. Kaffebohm, Ranzenbüttel b. Borne.

Auktion.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts hiersebst werde ich am

Mittwoch, 14. d. Mts.,

Donnerstag, 15. d. M.,

Freitag, 16. d. Mts.,

und

Sonnabend, 17. d. M.,

vormittags 9 Uhr

und nachmittags 2 Uhr

jedesmal anfangend,

im oberen großen Saale

d. Markthalle folgende

Pfandstücke als:

100 Buckskinhosen, 180

Arbeitshosen, 70 An-

benanzüge, 44 Herren-

anzüge, 14 Herren-

Zodensjoppen, 70 Herren-

Regenschirme, — 10

Damen-Regenschirme,

10 Stücke Baumwollen-

zeug, 10 Stücke Par-

schend, 5 Stücke dito,

20 Stücke woll. Kleider-

stoffe, 10 Stücke Futter-

stoffe, 72 Normal-

hemden, 50 Korsetts,

18 Schlafdecken, 100

Buckskin - Hosen, 50

Knaben - Anzüge, 20

Jünglings - Anzüge, 50

Normalhemden, 20 Dk.

Vorhemde, 30 Dk.

Kragen, 15 Dk. Schlüpfe,

50 Parchendhemde, 50

blaueleiene Kittel,

60 Herren - Winter-

Paletots, 40 Herren-

hosen,

Öffentlich meistbietend auf Zahlungs-

frist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein

E. Memmen, Auktionator.

Ein Ausfall des Verkaufs

Immobil-Verkauf.

Wegen Wegzugs des Eigentümers habe ich das zu

Bürgerfelde,

Sachsenstraße 2

belegene, zu 4 Wohnungen

eingeriichtete Haus mit

großem Garten zu baldi-

gem Antritt billig zu ver-

kaufen.

Rud. Meyer, Auktionator.

Immobilverkauf.

Westerfelde. Der Rüter Gerd

Zammen zu Godensholt will

seine daleßt sehr günstig belegene

Kötterstelle,

bestehend aus geräumigen,

samt neuen Wohn- u. Wirt-

schaftsgebäuden nebst plm.

27 ha Garten-, Bau-,

Wiesen-, Weide- u. Heide-

ländereien,

flüchweise oder in ganzen öffentlich

meistbietend durch mich verkaufen

lassen, wozu Termin angefest ist auf

Donnerstag,

den 15. Dez. d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

in Meins Gasthof zu Godensholt.

Kaufliebhaber können aber auch

sehen vor dem Termin mit Zammen

oder mit mir unterhandeln.

Die Ländereien sind größtenteils

bester Bonität und liegen in einem

Komplex beim Hause, weshalb sich

den Ankauf der Stelle sehr empfehlen

kann.

Es wird noch bemerkt, daß der

größte Teil des Kaufpreises gegen üb-

liche Zinsen sieben bleiben kann.

Es soll nur dieser eine Termin

stattfinden und wird bei irgend an-

nehmbarer Gebote der Zuschlag so-

fort erteilt werden.

G. Weitemann, Aukt.

Grundstücks-

Verkauf.

Sude. Unter meiner Nachweisung

steht ein hiersebst in nächster Nähe

des Bahnhofs und direkt an der

Chaussee Hude-Hasbruch belegenes

Grundstück,

groß 4 Hektar,

größtenteils mit schwerem Laubholz

bestanden, bei kleiner Anzahlung zum

Verkauf. — Dasselbe ist vorzüglich

zum Bau einer Villa und besonders

auch zur Anlage einer Geflügel-

züchterei geeignet. — Nähere Aus-

kunft wird gerne erteilt.

G. Faverkamp, Aukt.

Heiratsgesuch.

Älterer, gut situierter Herr (Ww.

mit mehr. Kind.) in geachteter Lebens-

stellung wünscht Bekanntschaft mit

ält. Dame (auch Ww. ohne Anh.) in

den 40er Jahren, von febl. Charakter

zwecks Heirat. Verm. erwünscht,

noch nicht bedingung. Nur ernst ge-

meinte Off. an die Expedition der

Wilhelmshavener "An." u. G. N.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder.
Küchenschürzen mit Trägern von 75 Pfg. an.
Tändelschürzen von 18 Pfg. an.
Kinderschürzen in allen Größen.
Korsetts von 90 Pfg. bis 6 Mk.
Damen-Zwischenröcke und Unterzeuge.
Damen- und Kindermützen.

Hosenträger für Herren und Knaben billigst.
Herrenwäsche in Leinen und Gummi.
Krawatten in neuesten Mustern.
Normalhemden und -Hosen.
Gestrickte Herrenwesten.

Portemonnaies, Bigarrentaschen.
Photographie-, Schreib- u. Postkarten-Albuns.
Schultornister! Schultornister!

Heinrich Siegrad,
Oldenburg. Wilhelmshaven. Brake.

Ausverkauf!!

Billig!

Billig!

Ein Posten Toilette-Seife

in Kartons à 3 Stück

sonst Mk. 2.25, jetzt Mk. 1.25

Seifengeschäft Langestr. 32.

Mein großes **Handschuhlager** bietet zu

Weihnachts-**Handschuhlager** einkaufen

die Produkte der Schuh-Industrie in höchster

Vollendung in einer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit, wie sie

noch selten erreicht wurde: Glacee-, Wild- und Wachleder (auch

mit Pelz u. Plüschfutter), Krikots, Kammgarn-, gestrickte u. woll.

Handschuhe, Dogskin-, Krimmer-, Hamster-, Reit-, Fahr- u. Jagd-

Handschuhe, Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in Glacee, Seide,

Twirn; Militär- und Servier-Handschuhe u. c.

Gute Handschuhe sind sehr geschätzte Festgeschenke.

Handschuhwäscherei, Färberei, auch Reparatur. Preise sehr billig.

A. Hanel, Hoflieferant.

Dessert u. Kranken-Weine

feinste Qualitäten und grösste Auswahl.

Carl Wille, Hoflied., Weingrosshdl.

Aktiengesellschaft Isselburger Hütte

vormalis Johann Nering Bögel & Co

Isselburg a. Niederrhein

Stall - Einrichtungen

für Pfende, Schweine, Rinder,

Geschirrkammer - Einrichtungen

Projekte & Musterbücher kostenlos

Katalog Nr. 29 gratis zur Verfügung.

Zu verkaufen.

Ein kräftiges Arbeitspferd, zug-

fest, sicher ein- und zweispännig.

G. Weiter,

Seilgengassestraße 15.

Feine Wäsche wird sauber ge-

waschen u. geelätet. Al-rand-Gh. 25b

Frische Pulken

empfehlen

Joh. Meyer, Everßen, Hauptstr. 52.

Gesucht ein feilerpreis, noch gut

erhaltenes Klavier.

Offerten mit Preisangabe unter

№ 794 an die Exped. v. Bl.

Der Viehhändler B. Blömer hief.
läßt am
Donnerstag,
den 15. Dezember d. J.,
vormittags 10 Uhr,
bei Friedrichs Gasthaus an der
Gellienstraße hief.
10 Stück beste hochtragende
u. frischmilchende Kühe
u. Quenen, sowie
30 Stück große u. kleine
Schweine, darunter
schöne Zuchtswine,
öffentl. meistbietend an Zahlgang
frist verkaufen.
Kähler & Schulte.

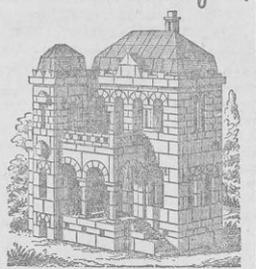
Oldenburg, Hausmann &
Künemann, Regenbrück, beabsich-
tigt seine im Osterburger- und
Regenbrücker Moor belegene
40 ha unkultivierten
Moorländereien
im ganzen oder geteilt öffentl.
meistbietend durch den Auktionator
C. Lohfein zu verkaufen und ist
neuer Termin dazu auf
Sonnabend,
d. 17. Dezember d. J.,
nachmittags 6 1/2 Uhr,
in Woburns Gasthaus zu
Oldenburg anberaumt.
Die ganze Fläche ist in Abteilungen
zur Größe von je ca. 1 ha eingeteilt
und liegt der Plan auf meinem
Bureau zur Einsicht aus.
Das Land ist in nächster Nähe
Oldenburgs belegen und leicht zu
kultivieren, auch liefert es guten Torf,
sowie bestes Buchweizenmehl.
Zur näheren Auskunftserteilung
gerne bereit.
Aug. Dähmann,
Rechnungssteller.

Billigste Bezugsquelle für
Brnschw. Landwurst
u. **Shinken.**
Wils. Meyer, Wurstfabrik.
(Preisliste franco.) Selpke v.
Brischw.
Kuppen-Verkäufe werden billig
angefertigt bei
F. Mathe, Heiligengeiststr. 18.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässliche Flechte,
Kopfflechte, Hautflechte
offene Füße
Weinziehen aller Art, Weingeist, Aetherische,
Wasser Stinger und alle Wunden sind als sehr wirksam;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache sich einen Versuch mit der
bekanntesten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure, Kofe Part 1.
Dantischreiben gehen nicht ein.
Zuf.: Blasenwunde, Naphtalin je 15, Valerian 20,
Kampher, Van. Terp., Kampferöl, Peru-
salz je 5, Eigelb 30, Chrysanthem 10.
Zu haben in den Apotheken.
Nach Orten, wo nicht zu haben
verkauft die Fabrik **Schubert**
& Co., Weinbühla (Sachsen), von
4 Kisten an franko.

Hygienische Neuheiten,
Gummi-Waren etc.
Preisl. gratis, belehr. illustr. Katalog
i. Couv. franko geg. 40 Pf. i. Marken.
Hygienisches Waarenhaus
Wiesbaden T26.
Braselin, Pyrolin
und **Urolin,**
die besten Lacke für Bröndmalereien,
empfiehlt
Fr. Spanhake,
St. Kirchenstr. 7 b. d. Markthalle.
Ferdinand Hoyer.

Cigarren
Eigene Fabrikat!!
In hübscher Packung
und allen Jagons u. Preis-
lagen.
Zigaretten u. Tabak
in reicher Auswahl empfiehlt
J. H. Brader.
Inh. Georg Möller.
Dienstag und Mittwoch, den
13. u. 14. Dezember, vorm. 9-12,
nachm. 2-5 Uhr, sollen in der Ober-
wohnung, Langenweg Nr. 1:
gebrauchte Sojas, Kleider rante,
Tische, Korbbehälter, Lampen,
Spiegel, Korbbehälter und ande-
re Sach u. unt. der Hand verkauft werden.



Richtersche Anker-
Steinbaukasten,
Mosaik- und Tafelsteinlegen.
Grund- und Ergänzungsstufen
in der Breite
von **50 Pf.** bis **15 Mk.**
zu Fabrikpreisen vorräthig.
Gebuldspreise von 50 Pfg. an.
Ferdinand Hoyer,
Eingang: Baumgartenstr. 1.
Zu verk. Sächsisch. u. Preuss.
Alexand. str. 5.

Getreide-Rümmel,
Literf. 1,10 Mk. erst. Glas.
Carl Wille, Post.
Buch über die Ehe mit 39 Ab-
bildungen von Dr. Retau. — Statt
3 Mk. für 1,60 Mk.
Das Geschlechtsleben mit 39
Abbild., statt 2,50 Mk. für 1,50 Mk.
Beide Werke zu 3 Mk. Nat-
nahme 30 Pfg. mehr. Rich. Döring,
Wusthöl, Zwischengasse.

Wirtschaft
auf d. Lande mit etwas Land.
Offerten mit Preisangabe unter
E. 706 an die Exped. dieser Zeitung
erbeten bis zum 15. d. Mts.
Zu verk. ein gr. sch. **Wapplatz** im
Heiligengeistviertel. Offerten unter
E. 749 an die Exped. d. Bl.
1 hochf. **Plüschcaru.** Vertifow,
Spiegel und Nähtisch sollen billig
verkauft w. Achterstr. 46, 1. Et.

Photogr.
Apparate
sind das willkommenste
Weihnachts-geschenk
für jung u. alt.
Zu haben in der
Handlung photogr. Apparate
von
Emil Sander,
Gaststr. 3.
Echt
Englisch
Porter
sehr malz-
haltig,
daher ärztl.
empfohlen bei **Stomatit**
ustw. à Flasche 25 Pfg. bei
Gustav Wiemken,
Langestr. 71.

Händler und Hausierer
verlangt Preisliste für Kurz-,
Ganz-, Leder- u. Schuhwaren,
Sohlen u. alle einstückl. Artikel von
Wilhelm Sonnenberg
Hauptstr. 71, Oldenburg, 7.
Großneumarkt 24, Spezial-Eng-
groß-Geschäft nur für Händler,
Kaufleute u. Markt-fremde. Versand
überallhin gegen Nachnahme.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-
Halterträger mit äußerst
haltbaren Strümpfen u. elasti-
schen Gurtbändern bei
Heinr. Hallersteds, Kottenstr. 20.

Wandlungen und **Wandlungen**
sind das willkommenste
Weihnachts-geschenk
für jung u. alt.
Zu haben in der
Handlung photogr. Apparate
von
Emil Sander,
Gaststr. 3.

Kohlen,
Koks,
Briffetts
empfiehlt billig
Fr. Töpken,
Rastede.

Goldbronce
und **Tinktur.**
Farbige Beizen. Abziehbilder.
Festgeschenken
empfiehlt billig
Maibücher, reizende
Neuheiten zum Malen
und **Brennen.**
Malvorlagen, Zeichnungen,
Malkasten, Malpinsel,
Staffeleien sowie alle Malutensilien
in größter Auswahl.
F. Spanhake,
St. Kirchenstr. 7 b. d. Markthalle.
Spezialgeschäft in Malutensilien,
Farben und Lacken.

Beleuchtungs-
körper
für elektrisches Licht, als:
Kronen, Zugkronen,
Zuglampen, Pendel, Steh-
lampen u. Deckenbeleuch-
tungen, sowie aparte
Schirme und Schalen in
reichhaltiger Auswahl
moderner preisw. Stücke
empfiehlt
Eduard F. C. Duden,
Bahnhofstraße 3.
Habe noch mehrere am Scheideweg
in Bürgerfelde belegene
Bauplätze und Häuser
zu verkaufen.
H. Oeffen,
Baugeschäft u. Zement-
maerkfabrik.

Boonekamp,
Fläche 1,65 A
Carl Wille, Staustraße Nr. 10.
Apfelweinfekt,
1,25 Mk.
Carl Wille, Staustraße 10.

Nähmaschinen
zum Fuß- und Handbetrieb
allerbeste Qualität, empfiehlt
billig
Carl v. Gösseln,
Deisgömmen.



Ganz unentbehrlich
für d. Schnurrbart
ist der ausserordentl.
haarstärkende
Bart-Fixer
(ges. geschätzt).
Eine Tige einmal,
Anwendg. wenig.
Tropfen macht d.
Bart kräftig und
dicht und gibt ihm ohne zu kochen die
eleg. Haltung, d. Regenwetter u. Schweiß
widersteht. M. 1,25. Nur Berlin bei Franz
Schwarzfloss, Leipzigerstr. 56, Kolonnad.

Vorzügl. garantirt reines
Moselwein:
Braunerberger . . . Flasche 1,40
Trabener . . . 60.
Weinhandlung
Ernst Hoyer.

Hermann Freylich
empfiehlt
Haferschale,
Haferschlamm,
enthülltes Hafermehl.

Wiesenheu
wird verkauft. Fentner 3,50 Mk.
Gut 20.
Zu verkaufen Futterfarrn
Donnerstagsstr. 4
Zwischenbahn. Suche ein
schweres
Pferd,
bis 10 Jahre alt, zu kaufen.
Albin Hellwig.
Wer!
erhielt noch keine Hilfe gegen
Zuckerkrankheit
der wende sich zur Erhaltung
kostenfreier Nachricht an Apotheker
Lindner, Dresden-A. 16.
Ausgezeichnetes Haar fäust
Achterstr. 2. P. Schmelz.

allem, was sie war und was sie geben konnte, immer
weniger von ihm beachtet wurde, das brachte sie schließ-
lich zur Verzweiflung. Ja, wenn er ihr denn wenigstens
erlaubt hätte, allein ihren ungeschuldben, romantischen
Neigungen ein wenig nachzugeben! Wie gern hätte sie
Ester, wie sie es einmal gewagt hatte, einen einfachen Aus-
flug nach dem nahen Fischerdorf gemacht, wo die Wellen
so schön an dem buchemumfäumten Strande brandeten
und man über die oft so trübe Mittagessensstunde zu
Hause dem schweigsamen, verkommenen Manne gegenüber
so herrlich hinwegträumen konnte. Aber das eine Mal
war ihr schlecht genug bekommen! Den Blick, mit dem
sie beim verpöbelten Nachhausekommen empfangen wurde,
hatte sie so bald nicht vergessen können. Mit demselben
ehernen, harten Willen, mit dem er die in seinen
abgeschuldben Fesseln gefangenen Geister der Vorzeit aus
ihrem papierenen Grabe ans Tageslicht beschwor und
zwang, ihm Liebe und Antwort zu geben, beugte er ihre
Neigung zu kleinen Extravaganzen zu Boden und legte
ihr das Joch einer immer gleichen, unerbittlichen Haus-
ordnung auf. Jede Abweichung hätte ihn ja in seiner
Arbeit gestört! In seiner Arbeit! Die hätte sie gewiß
lieben und an ihr, nach ihrem Vergnügen, teilzunehmen
gelernt, wenn er es nur verstanden hätte, die Liebe zu
ihm, zu seiner Person, in ihr wach zu erhalten. Wie alle
Frauen, hätte sie die Dinge, an denen eines geliebten
Mannes Herz hängt, durch das Medium der Liebe mit
zu lieben gelernt. Aber so, wenn er nichts dazu tat, die
Flammen der Liebe in ihr zu schüren!
Einmal verüchte sie, ihrem Mann eine Szene zu
machen, warf ihm vor, das sie unbeliebt sei, sagte,
Männer wie er täten besser, gar nicht zu heiraten. Er
ließ sie ruhig ausreden, sah sie mit einem Blick an, den
sie nicht gern zurückdachte, und räunte schwelgend seine
Bücher zusammen, um für vierzehn Tage in das obere
Stockwerk zu ziehen. Sie schämte sich vor dem Dien-

mädchen und versprach sich, nie wieder eine Szene zu
machen.
An der Universität sagte man: „Der arme Werther!
Ein so bedeutender Mann und eine so verständnislose
Frau!“
Mit der Zeit wurde Helena alles gleichgültig. Sie
vegetierte nur noch.
Professor Werthers Ernsterarbeit bedeutete eine neue
Staffel auf der Leiter seines Ruhmes. Man berief ihn
an die hochberühmte Universität, die zwischen süddeutschen
Bergen ihre ehrwürdigen Zünme über altdürstigen, spizen
Dächern hebt.
Frühling war's, als Helena zuerst das schlechte Pflaster
der neuen Heimat betrat. Frühlingsdüfte schwebten von
den Linden des Walls — blaue Vögel tauchten aus der
Ferne. Sie atmete auf. Es lag etwas Verühigendes in
der Luft, etwas, das sie gleichsam auferweckte aus der
müden Dummheit, der sie da oben am Meeresstrand ver-
fallen war.
Und die nächsten Jahre brachten ihr Glück.
Professor Werther wurde aus der Römerwelt, in der er
eigentlich lebte, plötzlich in eine andere Welt geschredt,
in die Welt der Wirklichkeit, in der sich Einfach-Mensch-
liches begibt.
Er bekam einen Sohn, — ein kleines, zappelndes
Wurm, das seine Spur von Respekt besaß, wenn der
große Gelehrte sich halb erkam, halb mißbilligend über
seine Wege beugte.
Neben dieser Wiege entspann sich ein heftiger Namens-
kampf.
Er kämpfte für Marius, Cäsar — mindestens Ot-
tavian — sie bestand auf Hans oder Fritz.
Sie wollte etwas Deutsches, Simples, Unoriginelles,
etwas, das nach behaglichem Durchschnittsmass hang . . .

und sie erreichte ihr Ziel; der kleine Gelehrtensohn wurde
Hans genannt.
Großes Interesse hatte der Vater nicht für das
Kind. Eins aber stand fest: das Geschrei eines kleinen
Cäsar oder Ottavian würde er mit mehr Geduld ange-
hört haben, als das Kinderlallen eines banalen „Hans“,
Bald schied sich der Haushalt in zwei Teile.
Oben destillierte Werther aus roten Füllanten neue
Gebanten, unten lagte lebendiges Menschenglück, un-
bejorgt in die Welt hinein. Helena war wieder jung
geworden durch den kleinen Gesichter, der noch nichts
von Latincrn und Sabinern wußte, und als sich im
nächsten Jahre dem Knaben Hans noch ein Bruder Fritz
hinzuergellte, fühlte sie ihr Dasein vollkommen ausgefüllt
und lebte die Kinderstubeenergeiz mit einem Vergnügen,
wie sie es ebenso groß wieder in ihrer Jugend, noch
durch die Liebe — kurze Tage ausgenommen — jemals
empunden hatte.
Werthers Kollegen und namentlich deren Frauen
waren ziemlich einstimmt der Meinung, daß Helena eine
unbedeutende Frau sei, die, abgesehen von etwas fem-
mentaler Schwärmerei für Natur-schönheit und dergleichen,
keinen rechten Inhalt habe und über nichts Geheimes zu
reden verstände; und überall, wo Professor Werthers hoch-
eigenständige Erfindung bewundernde Wände auf sich zog,
folgte ihr tote ein Scharen, auf hundert Weisen formte
hier, das Bedauern über seine nur hübsche, verführerische
lose Frau, die ihn gar nicht verdiente, die ihn gewiß
unglücklich gemacht hätte, wenn Persönlichkeiten wie er
nicht Entschädigung für jede Unbill des Geschicks in der
Arbeit zu finden wußten.
Zwischen trug die jemand derartige Bemerkungen
zu. Dann lagte sie — und etwas ironisch hang ihr
Lachen; aber zu ihrer Rechtfertigung sagte sie kein
Wort.
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Schriftf. u. Buch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Replieg. — Rotationsdruck und Verlag: A. Schatz, Oldenburg.